



**AphorismA**



# Christfest 2016

## Ein Begleiter durch den Advent

**Kairos Palestine**  
A Moment of Truth **وقفه حقا**



## Recht ströme wie Wasser

Gedanken für jeden Tag des Jahres  
Hg.: Freunde von *Sabeel* | Deutschland

Zitate für jeden Tag – aus Bibel, Koran und Talmud, von israelischen und palästinensischen Autor(inn)en, von Juden, Christen und Muslimen – die kein Öl in ein böses Feuer gießen wollen, sondern mit Fakten, Zahlen, Klarstellungen, Erklärungen, auch Rechtfertigungen und Anklagen, zu einem differenzierteren Gesamtbild des Israel-Palästina-Konfliktes beitragen wollen...

Begegnung bleibt anstrengend, weil die Gedanken, die wir hören, mit uns gehen, uns nicht loslassen, anderen Gedanken aber auch nicht ausweichen wollen, weil wir sie ernst nehmen. Alles andere wäre wirklichem Leben abträglich. Albrecht Goes hat Martin Buber 1934 gefragt: „In welcher Haltung ist dem Verantwortlichen geboten in der Welt zu stehen, die aus einer anderen Grundformel ausgebaut zu sein scheint?“ Bubers Antwort bestand aus einem kurzen Satz: „Du sollst dich nicht vorenthalten!“ – Daß dies immer wieder gelingt, dazu möchten diese Texte beitragen.

*Aus dem Vorwort von Altlandesbischof Eberhardt Renz*

AphorismA Verlag | 2016 | Hardcover mit Leseband | 16,5 x 10,5 cm  
€ 10,- | 244 Seiten | ISBN 978-3-86575-058-7

*Kairos Palästina*

**Christfest 2016**

**Ein Begleiter durch den Advent**



## Editorische Notiz | Reihe: Kleine Texte Heft 76

Lektorat: AphorismA | Rainer Zimmer-Winkel, Johann Wiede

Satz und Layout: AphorismA | Hanne Ziegler

Sämtliche Schriftstellen wurden der Einheitsübersetzung entnommen.

Den vier Adventssonntagen wurden die lateinischen Antiphone hinzugefügt, deren Übersetzungen wie folgt lauten:

Zu Dir erhebe ich meine Seele... (Ps 24,1) | Volk von Sion, siehe, der Herr wird kommen, die Heiden zu erlösen (Jes 30,30)

Freuet euch allezeit im Herrn (Phil 4,4) | Tuet, Himmel, von oben! Ihr Wolken, regnet den Gerechten! (Jes 45,8)

Der Text *Was bedeutet Hoffnung* (S. 4) sowie die Textauszüge auf den Seiten 16, 22, 34 und 45 sind entnommen aus: Kairos Palästina. *Die Stunde der Wahrheit*. Ein Wort des Glaubens und der Hoffnung aus der Mitte des Leidens der Palästinenser, (AphorismA, 4. erw. Auflage 2014 | Kleine Texte 30).

Verantwortlicher Koordinator im Kairos Palästina-Büro Bethlehem: Muna Nassar

***Kairos Palestine*** Kairos Palestine bedankt sich bei all denjenigen, die zum Gelingen des Christmas Alert 2016 beigetragen haben, insbesondere DCI – Defense for Children International Palestine (DCIP) für ihre Artikel, ActiveStills für die durch DCI bereitgestellten Photos als auch Ryan Rodrick Beiler für weitere eingesandte Photos. Ein Dank auch an The Society of St. Yves – Catholic Center for Human Rights, H.E Patriarch e.m. Michel Sabbah, Rifat Kassis, Sam Bahour, Jean Zaru, Rev. Mitri Raheb und in Solidarität aus Südafrika, an John De Gruchy.

Danke an Frank Zerfas, Christoph Rinneberg, Hiltrud Schmitz, Ulrich Luig und Jürgen Wehrmann für die Übersetzungen ins Deutsche. Besonderer Dank gilt Muna Nassar für die Zusammenstellung des Christmas Alert, Tina Whitehead für sprachliche Korrekturen, Nasri Khoury für die graphische Arbeit und DCI Palestine für die Zitate und Gedichte palästinensischer Kinder.

Redaktionsschluß für die Texte war der 1. November 2016

Mit Dank für die finanzielle Unterstützung an

*Kairos Palästina*

**Christfest 2016 –  
Ein Begleiter durch den Advent**  
AphorismA Verlag – Berlin 2016  
ISBN 978-3-86575-576-6



Kontakt: [info@kairopalestine.ps](mailto:info@kairopalestine.ps)



© AphorismA  
[info@aphorisma.eu](mailto:info@aphorisma.eu)  
Verlag | Antiquariat | Agentur  
*gemeinnützige GmbH*



**I**n jenen Tagen aber erließ Kaiser Augustus den Befehl, daß sich der ganze Weltkreis registrieren lassen sollte. Diese Eintragung war die erste und sie geschah, als Quirinius Statthalter in Syrien war. Alle machten sich in ihre Heimatstadt auf, um sich eintragen zu lassen. Auch Josef ging aus Nazareth in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, in die Stadt Davids, weil er aus dem Haus und dem Geschlecht Davids war, um sich mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Sie war schwanger, und als sie dort waren, erfüllte sich die Zeit ihrer Schwangerschaft, so daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe. Denn sie hatten keine Unterkunft.

In jener Gegend gab es auch Hirten und Hirtinnen, die draußen lebten und über ihre Herde in der Nacht wachten. Da trat ein Engel *der Lebendigen* zu ihnen und der Feuerglanz *der Lebendigen* umhüllte sie. Sie aber fürchteten sich sehr. Der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkünde euch große Freude, die das ganze Volk betreffen wird: Heute ist euch der Gesalbte *der Lebendigen*, der Retter, geboren worden, hier in der Stadt Davids. Und dies sei das Erkennungszeichen für euch: Ihr werdet ein Neugeborenes finden, in Windeln gewickelt, in einer Futterkrippe.“

Plötzlich erschien zusammen mit dem Engel eine große Schar des himmlischen Chores. Sie priesen Gott mit den Worten: „Glanz in den Höhen bei Gott! Und Friede auf der Erde bei den Menschen, die Gott wohlgefallen!“

Als die Engel im Himmel verschwunden waren, sagten die Hirten und Hirtinnen zueinander: „Kommt, gehen wir bis Betlehem und sehen uns an, was da geschehen ist und was *die Lebendige* uns hat wissen lassen.“ Sie eilten davon und fanden Maria und Josef und das Neugeborene, das in einer Futterkrippe lag.

(Lukas 2, 1-16)

## Was bedeutet Hoffnung?

**D**IE Hoffnung, die in uns ist, bedeutet zuallererst und vor allem anderen unseren Glauben an Gott und zum zweiten unsere Erwartung einer besseren Zukunft, allem zum Trotz. Drittens bedeutet Hoffnung nicht, Illusionen nachzujagen – uns ist klar, daß die Befreiung nicht unmittelbar bevorsteht. Hoffnung ist die Fähigkeit, Gott inmitten von Trübsal zu erkennen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Heiligen Geistes zu sein, der in uns wohnt. Aus dieser Sichtweise gewinnen wir die Kraft, standhaft und fest zu bleiben und auf eine Veränderung unserer heutigen Wirklichkeit hinzuwirken. Hoffnung



bedeutet nicht, dem Bösen nachzugeben, sondern vielmehr, uns dagegen aufzulehnen und am Widerstand dagegen festzuhalten. Wir sehen gegenwärtig und für die Zukunft nichts außer Niedergang und Vernichtung. Wir sehen, daß eine starke, ja zunehmende Orientierung hin zu einer rassistischen Trennung die Oberhand gewonnen hat, wir sehen uns aufgezwungenen Gesetzen ausgeliefert, die unsere Existenzberechtigung bestreiten und unsere Würde negieren. Wir erleben eine palästinensische Haltung voller Verwirrung und Spaltung. Wenn wir uns, trotz all dessen, dieser Realität heute widersetzen und beständig gegen sie angehen, dann kommt die Vernichtung, die am Horizont droht, vielleicht doch nicht über uns.



# Einleitung

## Eine Generation in Belagerung: Das Elend der palästinensischen Kinder

*Rifat Odeh Kassis*

**P**ALÄSTINENSISCHE Kinder teilen mit allen Kindern auf dieser Welt eine Gemeinsamkeit: ihre Rechte und Bedürfnisse. Was sie jedoch von anderen Kindern unterscheidet, das ist ihr Alltag: sie wachsen auf im Zustand der Militärbesatzung und dieser beeinträchtigt sämtliche Facetten Ihres Lebens, insbesondere die Wahrnehmung ihrer Rechte. Dazu zählen vor allem das Recht auf Leben, das Recht auf Schutz vor Gewalt und Diskriminierung, das Recht auf angemessene ärztliche Versorgung, das Recht auf Bildung und weitere.

In Gaza und im Westjordanland – einschließlich Ost-Jerusalem – verletzen die israelischen Behörden über die Jahre der Besatzung immer häufiger die Rechte der Palästinenser und deren Kinder durch verschiedene Formen der Unterdrückung. Dazu gehören, um nur ein paar zu nennen, das Töten und Verwunden palästinensischer Kinder, Verhaftungen von und Gewalt gegen Zivilisten, das Errichten von Siedlungen auf palästinensischen Gebieten, das Zerstören ihrer Häuser und Entwurzeln ihrer Bäume und all das ohne rechtliche Grundlage. Auch in vielen palästinensischen Dörfern haben die Übergriffe der Siedler zugenommen und niemand kann den Brandanschlag vergessen, der von israelisch-jüdischen Siedler(inne)n auf zwei Häuser im palästinensischen Dorf Duma verübt wurde und bei dem das Kleinkind Ali Dawabshe gemeinsam mit seinen Eltern in den Flammen den Tod fand.



Trotz der Kritik an der israelischen Siedlungspolitik aus fast allen Ländern der Erde sichert die israelische Regierung für 600.000 bis 700.000 Siedler deren illegale Wohnsitze im Westjordanland einschließlich Ost-Jerusalem und läßt diesen Verwaltungsdienstleistungen, finanzielle Anreize, Unterkünfte, Bildung, Freizeiteinrichtungen und medizinische Versorgung zukommen. Wöchentlich stattfindende Demonstrationen, die von palästinensischen Bürger(inne)n organisiert werden in Gebieten, die bedroht sind von der Ausdehnung der Siedlungen, werden unentwegt von israelischen Soldaten angegriffen.

Diese Angriffe gehen einher mit der Beschlagnahmung von Ländereien und der Zerstörung von Häusern – ein häufig zu beobachtendes Szenario in Jerusalem und anderen Teilen des Westjordanlandes, überwiegend in der Zone C. Derartige Aggressionen führten in der Vergangenheit zur Verhaftung hunderter palästinensischer Zivilisten, darunter Kinder. Israelische Truppen führen unentwegt gewaltsame Verhaftungen durch an Kindern, denen gewöhnlich nächtliches Steinewerfen aus ihren Wohnungen vorgeworfen wird, verhören diese, obwohl dabei weder ein Anwalt noch ein Familienmitglied anwesend ist und nötigen diese zum Unterschreiben von Geständnissen in hebräischer Sprache, obwohl sie diese gar nicht verstehen. Fast alle inhaftierten palästinensischen Kinder sind wenigstens einer Form von Mißhandlung oder Folter ausgesetzt und den Verfechtern der Kinderrechte wird zunehmend klar, daß Kindesmißhandlung im militärischen Strafsystem weitverbreitet, systematisch und institutionalisiert ist und vom Zeitpunkt der Verhaftung des Kindes bis hin zu dessen Anklage, Verurteilung und dem Vollzug der Strafe durchgehend auftritt.

Laut Zeugenaussagen von inhaftierten Kindern ist es für viele von ihnen gängige Erfahrung, daß man sie gefesselt und mit verbundenen Augen in Verhörzentren bringt – unter Schlafentzug und in verängstigtem Zustand. An den meisten von ihnen werden Praktiken verübt, die gemäß der UN-Kinderrechts- und Anti-Folterkonvention auf grausame, unmenschliche und erniedrigende Behandlungen und Bestrafungen und in einigen Fällen sogar auf Folter hinauslaufen.

Das israelische Militärstrafsystem wurde dazu angelegt, Palästinenser(innen) zu kontrollieren und zu unterdrücken. Die Existenz zweier verschiedener Rechtsordnungen auf der Grundlage von „Rasse“ und Staatszugehörigkeit – auf der einen Seite das militärische Strafsystem, das auf die Palästinenser(innen) und auf der anderen Seite das zivile Strafsystem, das auf die israelischen Bürger(innen) angewendet wird – beleuchtet sehr deutlich die Diskriminierung durch das so genannte „Rechts“wesen, das von den israelischen Behörden im Westjordanland eingeführt wurde. Während Kinder von Siedler(inne)n nach dem israelischen Jugendstrafrecht behandelt und allgemein gegen Kautionsauf freiem Fuß belassen werden, verhandelt man vergleichbare Vergehen von palästinensischen Kindern an Militärgerichten, die eine Freilassung gegen Kautions nicht gestatten.

Schätzungen zufolge leben in Jerusalem – unbemerkt von den israelischen Behörden und ohne jede Art von Ausweispapieren – an die 10.000 palästinensische Kinder, denen man einfache Grundrechte wie – unter anderem – den Zugang zu Bildung und Gesundheitsvorsorge verweigert. Gemäß israelischem Recht erhält ein palästinensisches Kind nicht automatisch einen Ausweis, wenn lediglich ein Elternteil in Ost-Jerusalem wohnt. Stattdessen bekommen die Eltern eine sogenannte „Benachrichtigung über eine Lebendgeburt“ und müssen anschließend einen gesonderten Meldeantrag



Israelische Grenzpolizisten verhaften ein palästinensisches Kind während Zusammenstößen am „Jerusalemstag“ am 8. Mai 2013 am Damaskustor in Ost-Jerusalem. Der Jerusalemstag ist ein israelischer Feiertag, der die Eroberung Ost-Jerusalems aus den Händen Jordaniens während des 1967-Kriegs feiert. Obwohl Israel Ost-Jerusalem annektiert hat und es als Teil des Staates Israel betrachtet, ist dies international nie anerkannt worden; nach internationalem Recht wird Ost-Jerusalem weiterhin als besetztes palästinensisches Gebiet gewertet.



stellen. Um eine Meldeberechtigung für ihre Kinder zu erhalten, müssen Palästinenser(innen) den Nachweis erbringen, daß ihr Lebensmittelpunkt in Jerusalem liegt.

Die israelische Absperrung des Gazastreifens hatte weiterhin schwer wiegende Folgen für die Zivilbevölkerung und erschwerte den Wiederaufbau von 17.000 Wohneinheiten, die während des Krieges im Jahre 2014 schwer beschädigt oder gar zerstört worden waren. In Gaza, wo 43 Prozent der Bevölkerung jünger als 14 Jahre alt sind, stellen militärische Offensiven für die Palästinenser(innen) kaum etwas Besonderes dar. Im Jahr 2006 wurden bei israelischen Militäreinsätzen 143 Kinder getötet, in den Jahren 2008 und 2009 waren es deren 385; im Jahr 2012 kamen noch einmal 33 hinzu – das macht zusammen 561 getötete Kinder in sechs Jahren.

Laut Angaben der Kinderrechtsorganisation DCI-Palästine (*Defense for Children International – Palestine*) überlebte der acht Jahre alte Ahmed Tawfiq Ahmad Abu Jami' aus Khan Younis fünf vorausgegangene israelische Militäroffensiven. Im Jahre 2014 wurde Ahmad ermordet bei einem Luftangriff, bei dem außerdem 25 Mitglieder seiner Familie, darunter 18 Kinder, ihr Leben verloren.

Palästinensische Kinder müssen in den besetzten Gebieten mit einem ständigen Gefühl der Unsicherheit leben. Sobald schwer bewaffnete israelische Truppen mitten in der Nacht in palästinensische Dörfer eindringen, weicht bei den Kindern das Gefühl für Schutz und Sicherheit und sie verspüren Angst und Vereinzelung. Diese traumatischen Erfahrungen sind ein Verrat an den Leitlinien der VN-Kinderrechtskonvention, die eine bestmögliche Wahrung kindlicher Interessen vorsehen. Das Elend der palästinensischen Kinder ist ein Fall von besonderer Dringlichkeit im Bereich der Menschenrechtsverletzungen, durch die das Leben unter der Besatzungsmacht bestimmt wird.

Es reicht nicht aus, die gegenwärtige Situation und die verschiedenen politischen Strategien, die das gegenwärtige Leben der palästinensischen Kinder ausmachen und bestimmen, zu verstehen, wir müssen hart



daran arbeiten und darum ringen, sie zu verändern. Die Lage der palästinensischen Kinder verändern, ihre Gegenwart verbessern und ihnen Hoffnung für die Zukunft einflößen. Auf diese Weise gelingt es uns vielleicht, dabei zu helfen, eine friedliche Auflösung dieser andauernden Besetzung und der damit verbundenen Kämpfe herbeizuführen.

Dr. Jad Isaac, Direktor des *ARIJ-Forschungsinstituts* schrieb mit mir zusammen im Jahre 2012 in der Einleitung zu *Kairos Christmas Alert*:

*„Die Möglichkeit, diesen Konflikt zu friedlich zu beenden, besteht jedoch immer noch: dann und nur dann, wenn sich die internationale Gemeinschaft mit Entschlossenheit für den Frieden einsetzt.“*

Und in Kapitel 6.1 ebendort schrieben wir:

*„Unsere Frage an die Brüder und Schwestern aus den Kirchen lautet: Seid Ihr willig und fähig dazu, mit uns daran zu arbeiten, unsere Freiheit wiederzuerlangen? Unsere Freiheit wird sowohl für Palästinenser als auch für Israelis das einzige nachhaltige Fundament darstellen, um in Liebe, Gerechtigkeit, Frieden und Sicherheit leben zu können.“*

Aus der Stadt Bethlehem, in der einst der Frieden verkündet wurde, wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest.

September 2016

Übersetzung: Frank Zerfas



---

**Rifat Kassis** ist amtierender Generalkommissar der DCI (*Defense for Children International*) in der Region Mittlerer Osten & Nordafrika; früherer Weltpräsident im internationalen Vorstand der DCI in Genf; früherer Generaldirektor von DCI Palestine Section; Co-Autor und früherer Generaldirektor des *Kairos-Dokuments*.



I. SONNTAG IM ADVENT: *Ad te levavi animam meam*  
Von Nazareth nach Bethlehem

---

Gebet zum Christfest

*Patriarch em. Michel Sabbah*

*Laßt die Himmel frohlocken, die Erde glücklich sein  
uns ist ein Heiland geboren.*

**D**ANK sei Dir, o Gott, daß Du mitten unter uns gekommen bist.

Bescheiden und einfach, wolltest Du unser irdischer Begleiter sein,  
und die Erde frohlockte und die Engel in den Himmeln sangen:

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden allen Menschen guten Willens.

Dank sei Dir, o Gott, daß Du mitten unter uns gekommen bist.

Wir aber, Gott, führen Krieg.

Rette uns vor dem Geist des Krieges und des Todes;

Gott, wir jubeln über den Tag, der Deine Geburt sah,

wir jubeln, weil Du gekommen bist, mitten unter uns zu leben.



*„So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.“*

(Lk 2,4-5)

Zu Dir richten wir unser Gebet: Nimm den Krieg hinweg aus unserem Land.

Zu Dir, o Gott, richten wir an diesem Christtag unsere Gebete für unsere Kinder.

Gewähre du ihnen Frieden und erfülle sie mit der Freude der Christgeburt und des Friedens.

Gott, halte sie fern von all dem Tod, der in unserem Land herrscht.

Der Tod gehört auch zu ihrem Leben, auch sie werden getötet.

Gott, erbarme Dich ihrer und sei bei ihnen mit Deiner Liebe.

Gott, nimm Krieg und Tod aus den Herzen jener, die sie im Gefängnis bewachen und von jenen, die sie töten; erfülle auch ihre Herzen mit der Freude der Christgeburt. Erneuere ihre Herzen und das Angesicht unseres Landes.

Gott, du sprichst: Lasset die Kindlein zu mir kommen, hindert sie nicht,

Laß den Tod nicht in ihr Leben treten, laß ihnen die Liebe nicht geraubt werden.

Beschütze ihre Kindheit und ihre Unschuld. Laß sie unter uns sein wie Engel des Friedens,

Engel, die allein lieben können und nicht zu hassen vermögen.



Krieg tötet auch die Kinder, zerstört ihre Menschlichkeit, füllt ihre Herzen mit Tod und Haß.  
Niemand hetzt sie auf, niemand spricht mit ihnen über Krieg.

Und dennoch ist ihr Leben voller Krieg,  
ihr tägliches Brot ist der Krieg.

In den Augen ihrer Eltern erkennen sie den Schmerz und den Krieg, der ihnen aufgedrückt wird.  
Ihre Liebsten sind nicht da, der Vater, der Bruder oder die Schwester – so kennen sie Tod.

Du bist gekommen, uns und ihnen das Leben, Leben in Fülle zu geben,  
Leben voller Licht und Freude, ohne Dunkelheit und Haß.

Gott, gib uns die Freunde des Lebens und der Liebe.

Gib die Freude des Lebens und der Liebe

auch denen, die uns in Krieg, in Tod, unter Besatzung und unter Demütigung verharren lassen wollen.

Übersetzung: Rainer Zimmer-Winkel



---

**Michel Sabbah**, em. Patriarch von Jerusalem. Geboren 1933, Priesterweihe 1955, 1971 Promotion in arabischer Philologie an der Sorbonne, nach Jahren der Lehrtätigkeit und Pastoral 1980–1988 Präsident der Universität Bethlehem, 1987–2008 Lateinischer Patriarch von Jerusalem, 1988 einer der Präsidenten des *Mittelöstlichen Kirchenrates*, von 1999–2007 Internationaler Präsident der katholischen Friedensbewegung *Pax Christi*. Er gehört zu den Autoren des *Kairos-Dokuments* von 2009.



# Checkpoints, Straßensperrungen und Fragmentierung der Gemeinde: Zurück in der Schule in Tel Rumeida, einer geschlossenen Militärzone

*Von Defence for Children International (DCI)*

Ramallah, 30. August 2016

**P**ALÄSTINENSISCHE Kinder in Tel Rumeida, Hebron, im südlichen Teil des Westjordanlandes, kehren am 28. August in die Schule zurück: Ein Ende der israelisch-erzwungenen, militärischen Abriegelung von ihrer Nachbarschaft ist nicht abzusehen.

Trotz „Strahlen der Hoffnung“ im vergangenen Mai, als die militärische Anordnung zur Abriegelung des Gebiets aufgehoben wurde, ist die Tel Rumeida Nachbarschaft funktional für Nichtansässige geschlossen geblieben, nunmehr seit 1. November 2015. Die Einwohner müssen sich registrieren lassen, um über den Checkpoint ‚reingehen zu können. Jedem wird eine individuelle Nummer zugewiesen, getrennt von seiner Standard-ID, seinem Personalausweis. Geschlossene Militärzonen muten dem Schulpersonal Probleme und Gefährdungen den Kindern zu, die gezwungen sind, in ständiger Nähe zu bewaffneten israelischen Soldaten zu leben.

„Jedes Kind sollte die Chance haben, in der Schule erfolgreich zu sein“, sagte Ayed Abu Eqtaish, verantwortlicher Programmdirektor bei *Defence for Children International – Palestine (DCIP)*.“ Bereits bevor Kinder in Tel Rumeida bei ihrer Schule ankommen, wird ihr Bildungspotenzial und ihr Bildungswille bedroht, indem fortwährende Militäreinsätze ebenso wie israelische Siedler die



Israelische Soldaten versuchen, einen palästinensischen Jungen fest zunehmen, als er am 9. November 2012 während einer wöchentlichen Demonstration gegen die Besatzung und Trennungsmauer im Westjordanland-Dorf Al Ma'sara fotografiert hat. Würde die israelische Trennmauer wie geplant errichtet werden, würde sie das Dorf von seinen landwirtschaftlichen Flächen abschneiden.

Bewegungsfreiheit der Kinder beschränken und sie oft unter Beschuß nehmen.“

Die Cordoba-Schule in Tel Rumeida ist durch diese Maßnahmen hart getroffen. Ein Großteil des Personals und der Schüler der Schule muss durch den Kontrollpunkt 56 in die Schule gehen, der die israelisch-kontrollierte sog. H2-Sektion Hebrons von der H1-Sektion trennt.

Die Direktorin der Cordoba-Schule, Noora Nasser, hat DCIP gegenüber berichtet, daß sie aufgrund politischer Unruhen und israelischer Militär- und Siedleraktivitäten den Schulbetrieb bei vielen Gelegenheiten hat abbrechen müssen.

Allein innerhalb der H2-Sektion gibt es etwa 17 israelische Militär-Checkpoints, die vor allem neben illegalen jüdischen Siedlungen installiert sind. Dieser Teil Hebrons hat über 120 Blockaden und Schließun-

*„Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst du dir Lob,  
deinen Gegnern zum Trotz; deine Feinde und Widersacher müssen verstummen.“*

Ps 8,3

gen miterleben und erdulden müssen, die samt und sonders den Schulbesuch zu einem Kraftakt haben werden lassen.

„Kinder sind von der ständigen Belästigung durch Soldaten und der ständigen militärischen Präsenz in ihrer Nachbarschaft enorm betroffen“, sagt die Schulleiterin. „Das Schließen der Schulen und das Zurückschicken der Kinder nach Hause zieht ihre Ausbildung ganz offensichtlich in Mitleidenschaft.“

Selbst wenn die Schule geöffnet hat, können Siedler mit Gewalt die Kinder daran hindern, sie zu betreten. Rama H., ein 10-jähriger Schüler in Cordoba, hat DCIP berichtet: „Manchmal stellen sich die Siedler uns in den Weg und lassen uns nicht in unsere Schulen kommen, ja, sie werfen sogar Steine auf uns.“

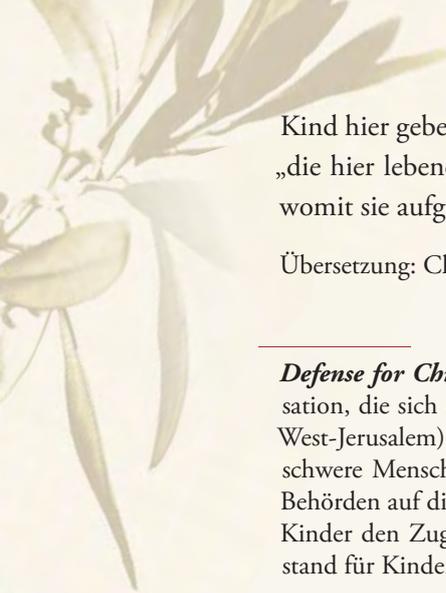
Israel als Unterzeichner der Konvention über die Rechte des Kindes (CRC) ist gesetzlich verpflichtet, den Zugang der palästinensischen Kinder zu Bildung zu gewährleisten. Gemäß Artikel 28 (e) des CRC ist Israel verantwortlich, „Maßnahmen zu ergreifen, die den regelmäßigen Besuch von Schulen fördern und den Schulabbruch reduzieren.“

Siedler-Gewalt und Checkpoints, die oft Schauplätze für Einschüchterung, Übergriffe oder willkürliche Verhaftungen darstellen, be- oder verhindern über das Westjordanland hinweg palästinensischen Kindern ihre Teilhabe am Recht auf Bildung. Von März bis Mai 2016 hat DCIP drei Fälle dokumentiert, in denen Schulen in der Westbank durch israelische Militär- und Siedleraktivitäten überfallen, beschädigt oder gestört worden sind.

Die angespannte Lage und Stimmung verlangt den Kindern gewissermaßen eine emotionale Maut ab, wie es Abed S., ein Lehrer und Einwohner von Tel Rumeida, gegenüber DCIP ausgedrückt hat. „Wenn ein

*„Ich träume davon, ein Kind zu bekommen, daß mich einmal fragen wird: Mutter, Krieg, was war das?“*

Eve Merriam



Kind hier gebeten wird, etwas zu zeichnen, dann ist das als erstes ein Soldat mit einer Pistole“, sagte Abed, „die hier lebenden Kinder denken, daß dies normal ist. Es ist das einzige, was sie wissen, und es ist das, womit sie aufgewachsen sind.“

Übersetzung: Christoph Rinneberg

---

***Defense for Children International – Palestine*** ist eine unabhängige, lokale palästinensische Kinderrechtsorganisation, die sich dem Schutz und dem Einsatz für die Rechte von Kindern widmet, die in der Westbank (inklusive West-Jerusalem) und dem Gazastreifen leben. Seit 25 Jahren recherchieren, dokumentieren und veröffentlichen wir schwere Menschenrechtsverletzungen gegenüber Kindern. Wir verpflichten die israelischen und palästinensischen Behörden auf die universellen Menschenrechte und sind auf internationaler und nationaler Ebene vertreten, um für Kinder den Zugang zu Rechtsinstitutionen und Schutz zu verbessern. Desweiteren bieten wir direkten Rechtsbeistand für Kinder in Not an.

---

**W**IR sagen unseren christlichen Brüdern und Schwestern: Dies ist eine Zeit der Umkehr. Umkehr führt uns zurück in die Gemeinschaft der Liebe mit allen, die leiden, mit den Gefangenen, mit den Verwundeten, mit denen, die unter vorübergehenden oder ständigen Behinderungen leiden, mit den Kindern, die ihrer Kindheit beraubt sind, mit denen, die einen geliebten Menschen beweinen.



## 2. SONNTAG IM ADVENT:

*Populus Sion, ecce, Dominus veniet ad salvandas gentes*

### Geboren in einer Krippe

---

*Jean Zaru*

*Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.*

(Lukas 2,7)

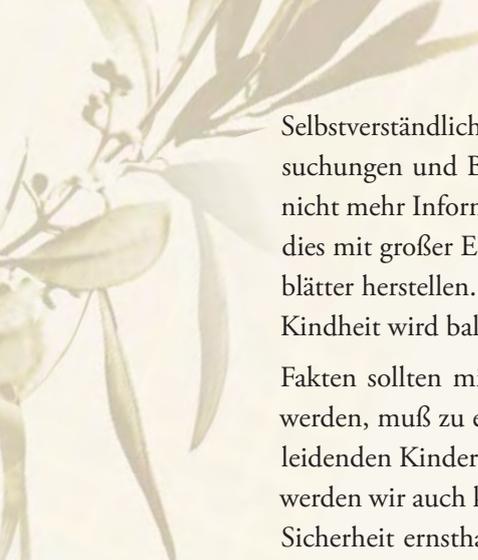
*Kein Platz?*

In Palästina und im gesamten Nahen Osten hören wir täglich von der Not unserer Kinder. Wir sorgen uns und denken über ihre Zukunft nach, weil Millionen von ihnen Kriegskinder und Kinder einer langen und unmenschlichen Besatzung geworden sind. Ihnen wird Ausbildung und angemessene medizinische Versorgung verweigert. Sie werden inhaftiert, gefoltert, heimatlos und sind schutzlos einer Fülle von sozialen Problemen ausgesetzt. Über ein Drittel der Araber ist unter 14 Jahren und fast die Hälfte aller Flüchtlinge der Welt sind Kinder.

Unsere Kinder fragen sich, warum wir als ihre Eltern sie nicht beschützen können. Sie fragen sich, warum solche Gräueltaten zugelassen werden. Gehören die Kinder des Nahen Ostens zu einem anderen Gott als der Rest der Welt?

---

2. ADVENT



Selbstverständlich sind diese Tatsachen allgemein bekannt. Tatsächlich gibt es eine Unmenge von Untersuchungen und Berichte über die Situation der palästinensischen Kinder. Was jetzt gebraucht wird, sind nicht mehr Informationen, sondern vielmehr der Wille, mit sinnvollen Aktionen darauf zu reagieren – und dies mit großer Eindringlichkeit. Die Welt muß keine weiteren Informationsgraphiken oder Informationsblätter herstellen. Wir können nicht länger warten. Unsere Kinder können nicht länger warten, denn ihre Kindheit wird bald vorbei sein. Jetzt ist von uns der entschlossene Wille zu wirksamen Aktionen gefordert. Fakten sollten mit Betroffenheit und Anteilnahme vermittelt werden. Etwas wissen und davon bewegt werden, muß zu einer Reaktion führen. Wenn Wissen nicht unsere Herzen berührt, wenn wir uns diesen leidenden Kindern nicht verbunden fühlen, wenn wir nicht die Verletzungen ihrer Leben betrauern, dann werden wir auch keinen Einfluß darauf haben, was das Wissen zu Tage fördert. Unsere Untätigkeit hat mit Sicherheit ernsthafte Konsequenzen. Wir müssen uns unserer Verantwortung dafür bewußt werden, das Leben dieser schutzlosen Kinder zu verändern. In diesem Prozeß könnten unsere eigenen Leben ebenfalls verändert werden.

Sind wir müde und erschöpft? Ja, das sind wir! In unserem Alltag fühlen wir uns ständig überfordert. Wir werden permanent mit Nachrichten über immer neue Krisen bombardiert. Dennoch können und müssen wir Quellen der Kraft finden, um unseren Geist zu erneuern – oder wir gehen zugrunde.

### *Was können wir tun?*

1. Sich an der Gestaltung des Wesens der Gesellschaft beteiligen. Beende die Gewalt an Kindern. Weil sich die Kinder hilflos dabei fühlen eine Besatzung zu beenden, die älter ist als sie selbst, werden sie manchmal Teil eines destruktiven Musters, durch das Gewalt von einem zum anderen weiter gegeben wird. Wir müssen diesen Kreislauf durchbrechen.

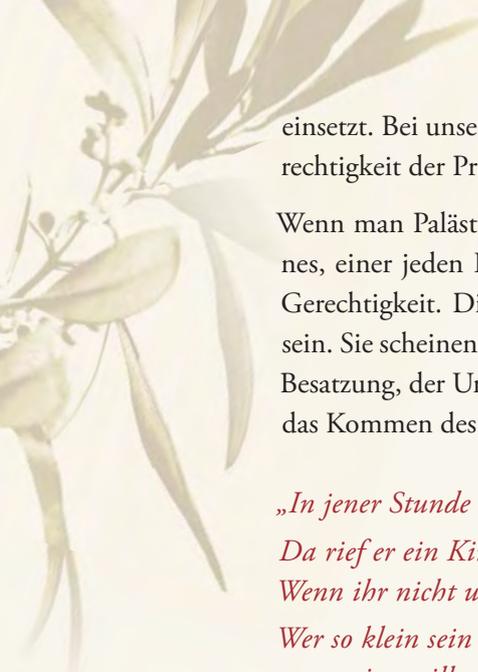
2. Lebe Gerechtigkeit und Gewaltlosigkeit in der Kirche vor. Lasse Kinder in einer freundlichen und einladenden Atmosphäre aufwachsen. Die Kirche kann und soll darin bewußter und in all ihrem Tun vorbildlich werden.
3. Organisiere Einrichtungen zur Hilfe in dringenden menschlichen Notlagen UND beende den Militarismus. Keine noch so großen Hilfslieferungen werden Palästina oder Syrien zu neuem Leben verhelfen, wenn wir nicht Militarismus, Besatzung und die militärische Zerstörung von Infrastruktur, Leben und Existenzgrundlagen beenden.

### *Erlösung*

Uns wird gesagt, daß mit der Geburt Jesu ein Erlöser geboren wird; uns wird gesagt, daß Jesus erlöst. Erlösen oder erlöst sein ist keine ausschließlich religiöse Redeweise. Es hat reale Bedeutung für unser alltägliches Leben. Es bedeutet „umfassend, weiträumig sein“ physisch, intellektuell und spirituell. Die Erlösung Jesu bewahrt Menschen vor Gefahr und Unglück. Diese Erlösung befreit alle, die eingesperrt sind; sie ermöglicht es Menschen, sie selbst zu sein als Gottes Kinder, die alle gleich geschaffen sind. Manchmal verhalten wir uns eher in ausschließenden als auf einbeziehenden Weisen und schotten uns ab statt uns für Befreiung zu öffnen. Gleichwohl ist niemand frei, der oder die sich nicht für die Freiheit anderer



Ein palästinensischer Jugendlicher rennt vor einem Tränengasdose während des wöchentlichen Protests gegen die Okkupation weg, Dorf Nabi Saleh in der Westbank, 15. August 2014



einsetzt. Bei unserem Einsatz für Erlösung müssen wir uns stets an die donnernde Verurteilung von Ungerechtigkeit der Propheten erinnern, die nicht länger schweigen konnten.

Wenn man Palästina heute besucht, kann man tatsächlich den Schrei eines jeden palästinensischen Mannes, einer jeden Frau, eines jeden Kindes hören. Ein Schrei, der von Herzen kommt, ein Schrei nach Gerechtigkeit. Die Worte der Propheten, die nach Gerechtigkeit rufen, könnten unsere eigenen Worte sein. Sie scheinen eine genaue Beschreibung unserer Lage und unserer Leben zu sein; und in der Wüste der Besatzung, der Unterdrückung und des Exils benötigen wir mehr als nur Propheten der Gerechtigkeit, die das Kommen des Friedensfürsten verkünden.

*„In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist im Himmelreich der Größte?*

*Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch:*

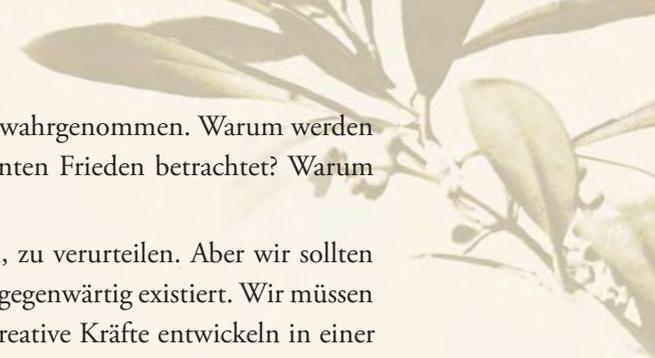
*Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.*

*Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte. Und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf. ... Hütet euch davor, einen von diesen Kleinen zu verachten! Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen stets das Angesicht meines himmlischen Vaters. ... So will auch euer himmlischer Vater nicht, daß einer von diesen Kleinen verloren geht.“*

*(Matthäus 18, 1-14)*

### *Agent(inn)en des Wandels*

Es ist von grundsätzlicher Bedeutung, daß wir den Kampf an allen Fronten fortsetzen. Widerstand leisten heißt menschlich sein, aber nur durch Gewaltfreiheit können wir Veränderungen bewirken. Als



Palästinenser(innen) werden wir entweder als Opfer oder als Terroristen wahrgenommen. Warum werden wir nicht als Menschen mit einem tiefen Verlangen nach einem verdienten Frieden betrachtet? Warum haben wir wiederholt Tragödien und fortwährendes Trauma erduldet?

Natürlich ist da Anlaß zum Weinen, traurig zu sein, Wut auszudrücken, zu verurteilen. Aber wir sollten dabei nicht stehen bleiben. Wir sollten Alternativen schaffen zu dem, was gegenwärtig existiert. Wir müssen unsere gemeinsame Vorstellungskraft mobilisieren, neue Energien und kreative Kräfte entwickeln in einer Weise, daß alle zum Handeln und zum Aufbau neuer Gemeinschaften inspiriert werden, die in Gesundheit und Gleichheit eingebettet sind. Und wir müssen das um unserer Kinder willen möglichst bald tun.

Das Kommen des Friedefürsten zu feiern, das größte Geschenk, das wir den Kindern des Krieges und der Besatzung geben können, ist, eine Umgebung zu schaffen, die ihre Ausdrucksfähigkeit fördert, ihr Lernen, ihr Aufwachsen und letztlich ihr Gefühl für die Kraft, zum *Changemaker* werden zu können.

Laßt uns darum beten, daß wir jene Bedingungen schaffen können, die Kinder in der Lage versetzen, von Opfern zu Gestaltern ihrer eigenen Zukunft zu werden.

*„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.“*

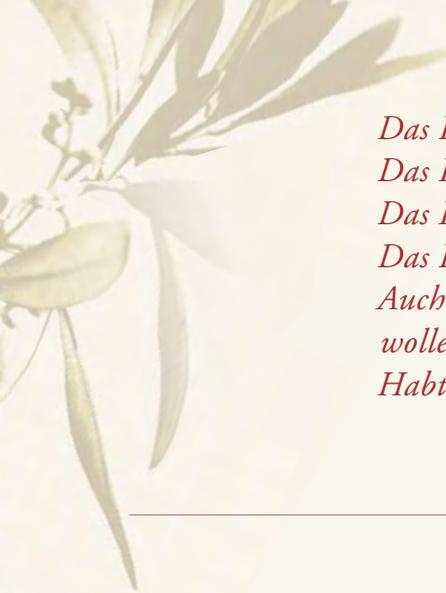
*(Römer 15, 13)*

Übersetzung: Ulrich Luig



---

**Jean Zaru**, eine palästinensische christliche Frau ist Wissenschaftlerin, gefragte Vortragsrednerin und Aktivistin für Frieden und Gewaltfreiheit. Sie ist seit vielen Jahren in Leitungsfunktion bei den Quäkern in Ramallah und den zahlreichen internationalen ökumenischen Zusammenhängen tätig.



*Das Recht auf Liebe und Stabilität  
Das Recht, weit weg zu sein von aller Zerstörung,  
Das Recht, die Folgen des Bösen zu bekämpfen  
Das Recht auf ein Zuhause, wie jedes andere Kind auch.  
Auch wenn Häuser zerstört, Kinder zu Waisen werden,  
wollen sie bewahren, was bleibt:  
Habt acht, habt acht vor ihrer Wut!*

Takrim Harb, 16 Jahre – Jaffa Cultural Center,  
Flüchtlingslager Balata bei Nablus

---

**W**IR meinen, daß wir als Christen gegen die israelische Besatzung Widerstand leisten müssen. Widerstand ist für Christen ein Recht und eine Pflicht, doch das Grundprinzip ihres Widerstandes ist die Liebe. Es muß sich daher um einen kreativen Widerstand handeln, das heißt, es müssen menschliche Wege gefunden werden, die die Menschlichkeit des Feindes ansprechen. Im Antlitz des Feindes das Ebenbild Gottes zu sehen und im aktiven Widerstand nur solche Positionen zuzulassen, in denen sich diese Vision widerspiegelt, ist der wirksamste Weg, die Unterdrückung zu beenden und den Unterdrückter zu zwingen, von seiner Aggression abzulassen; auf diese Weise kann das erwünschte Ziel erreicht werden: Das Land, die Freiheit, die Würde und die Unabhängigkeit wieder zu erlangen.

# Die perfekte Registrierung von Kindern in Ost-Jerusalem: Wer nicht registriert ist, existiert nicht.

Von St. Yves

*„M“ ist mein Name, jedoch ich weiß nicht, wer ich bin.  
Fragt mich nicht, wer ich bin, weil ich es wirklich nicht weiß.  
Doch ich möchte wirklich wissen, wer ich bin.*

Einem Kind in der Obhut von St. Yves wird der bürgerliche Status verweigert.

**E**s ist kein Geheimnis, daß Israel die künftige Generation Palästinas einem direkten Angriff aussetzt. Die palästinensischen Kinder sind täglich allen Arten von Verletzungen ausgesetzt, von Tötung, Inhaftierung, körperlichen Übergriffen und Belästigungen, unter anderem bis hin zu Behinderungen ihrer Rechte auf Bildung, Gesundheit und Familie. Wann auch immer die Situation der Kinder in Palästina zur Sprache kommt, ist es in erster Linie körperliche Gewalt, die ihnen Israelis zufügen. Zu schnell gerät dabei in Vergessenheit, daß die physische Gewalt mit psychischer Gewalt einhergeht, die auf eine totale Zerstörung der Kindheit und Zukunft eines Kindes hinausläuft. Das ist der Kern der israelischen Kinderregistrierungspolitik, der das scheinbare Rätsel der israelischen, systematischen Diskriminierung der Palästinenser in Ost-Jerusalem gleichzeitig ergänzt und erhellt.

Eines der Instrumente, die die israelische Besatzung zur Reduzierung der palästinensische Bevölkerung in Ost-Jerusalem nutzt, ist ein äußerst rigides Aufenthaltsrecht vor allem bei der Familienzusammenführung



Israelische Soldaten nehmen ein Kind während der wöchentlichen Demonstration in Kfer Quaddum fest, einem Dorf in der Westbank, das östlich von Qalquliya liegt, 25. Januar 2013. Seit Juli 2011 finden regelmäßige Demonstrationen in Kfer Qaddum statt, die gegen die Blockade der Hauptstraße östlich des Dorfes, die dieses mit Nablus verband, protestieren. Das Kind wurde später freigelassen.

und der Kinderregistrierung. So einfach wirkt dies: Nach israelischem Recht hat das Kind eines israelischen Staatsbürgers aufgrund seiner Abstammung Anspruch auf die Staatsbürgerschaft, einem Kind eines in Ost-Jerusalem ansässigen Einwohners wird jedoch ein solches Geburtsrecht verweigert. Es gibt kein selbstverständliches Aufenthaltsrecht: Ein in Ost-Jerusalem lebendes Kind kann selbst dann nicht den Status seiner Eltern nicht erben, wenn es einst in Jerusalem geboren und aufgezogen wurde. Während das Kind eines israelischen Elternteils die israelische Staatsbürgerschaft auch dann erhält, wenn es nie auf israelischem Boden gelebt hat, wird dem Kind eines in Ost-Jerusalem ansässigen Elternteils nur dann ein Aufenthaltsrecht gewährt, wenn das Elternteil sich einer komplizierten bürokratischen Prozedur unterwirft. Diese kann mit ungewissem Ausgang Jahre dauern und oft genug mit „unregistriertem Kind“ enden.

Anstatt näher auf die schwerwiegenden Verstöße einzugehen, die diese israelische Politik trotz internationalem Recht ausübt, wenden wir unser Augenmerk auf die verheerenden Auswirkungen, die einem „unregistrierten Kind“ widerfahren. Es genügt, den o.g. „Fall M“ zu beleuchten, als Beispiel für die Auswirkungen der israelischen Politik in der Kinderregistrierung, die diese systematische Diskriminierung voll zu Lasten des Kindes betreibt:



*Bei meiner Rückkehr nach der Administrativhaft*

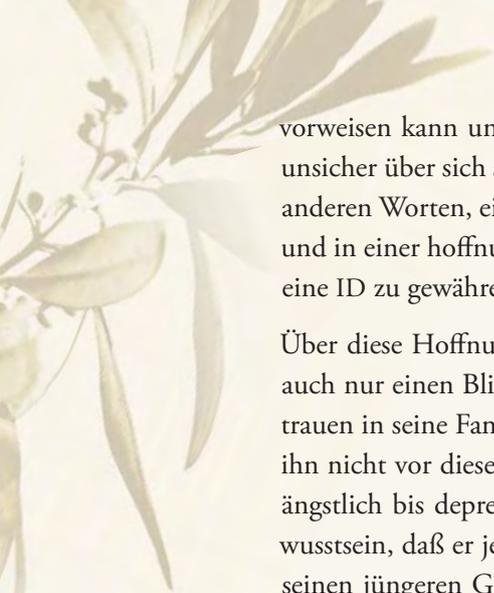
*„Bei meiner Rückkehr nach Hause, nach einem harten, kalten und langen Winter, erlebe ich hier die Schönheit der Tränen, Tränen des Glücks meiner Mutter, die fließen wie ein mit Hoffnung gefüllter Fluß. Sie umarmte mich, umfaßte meine Kleidung und erfüllte die Stadt mit Freude.“*

Ala' 'Ammouri, 17 Jahre, Spaford Center, Shu'fat Refugee Center, Jerusalem

Unser Junge M hat selbst mit 21 Jahren noch keine ID, keine bestätigte Identität, keinen Personalausweis durch das israelische Innenministerium bekommen. Er ist als Kind einer palästinensischen Mutter aus dem Westjordanland und einem Vater aus Jerusalem geboren worden. Gefangen in diesem Labyrinth der Verfahren, hat die Familie sich mehrere Male an die israelischen Behörden gewendet, um für M die Registrierung zu erreichen. Nach vielen Jahren hatten schließlich seine vier anderen Geschwister die Aufenthaltserlaubnis erhalten, doch M ist bisher ein „unregistriertes Kind“ geblieben.

Sein Schicksal: Wie ein Geist lebt er in seiner Stadt, nicht nur seiner Kindheit beraubt sondern auch jeglicher Chance für seine Zukunft: Als ID-Loser kann er sich in der Schule nicht einschreiben lassen, er bekommt keinen Zugang zu Gesundheitsdiensten, selbst Versuche, einen Job zu bekommen, schlagen fehl, ja, er kann sich nicht einmal frei in der Stadt bewegen. Er muß bei seinen Wegen immer befürchten, daß die Polizei ihn aufhält und ihn nach seiner ID fragt. Er würde nichts zu zeigen haben, was ihn abermals demütigt und ihn die Gefangenschaft spüren läßt, eine Erfahrung, die ihm schon zweimal zugestoßen ist.

M liebt es Fußball zu spielen – und kann nicht einmal einem Fußballteam beitreten. Er kann das ihm für Marokko angebotene Stipendium nicht erhalten, weil er die normalen Schulbescheinigungen nicht



vorweisen kann und er ohne ID nicht verreisen kann. Selbst Verlieben bleibt M versagt, weil er sich zu unsicher über sich selbst und seine Zukunft fühlt, was ihn zu einem „unerwünschten Partner“ macht. Mit anderen Worten, ein intelligenter, junger Mann wie M ist dazu bestimmt, ein Gefangener in seinem Haus und in einer hoffnungslosen Wirklichkeit zu sein, weil das israelische Innenministerium sich weigert, ihm eine ID zu gewähren.

Über diese Hoffnungslosigkeit setzt M sehr zu, weil er in dieser dunklen Realität gefangen bleibt, ohne auch nur einen Blick in die Hoffnung auf eine Veränderung. Die Hoffnungslosigkeit raubt ihm sein Vertrauen in seine Familie, weil sie ihn nicht regulär als Teil der Gesellschaft registrieren lassen kann, weil sie ihn nicht vor dieser äußeren Wirklichkeit und der Wirklichkeit in ihm selbst schützen kann. Manchmal ängstlich bis depressiv, manchmal ist er rebellisch und aggressiv. Er lebt jeden Tag in und mit dem Bewusstsein, daß er jederzeit deportiert und für immer von seiner Familie getrennt werden kann. Der Neid seinen jüngeren Geschwistern gegenüber und der Groll gegenüber seinen Eltern ist oft unerträglich für ihn. Die Frage ist, wie viele andere Menschen wie M gibt es hier und anderswo? Und welche psychologischen Auswirkungen haben solche tagtäglich zu erleidenden und verkraftenden Traumata auf eine ganze Generation von Kindern?

Übersetzung: Christoph Rinneberg



---

Die **Gesellschaft des St. Yves – katholischen Zentrums für Menschenrechte** hat Familien unterstützt, die versuchen, ihre Kinder in Jerusalem für die letzten zwei Jahrzehnte zu registrieren. St. Yves hat Hunderte von palästinensischen Familien vertreten, die mit den willkürlichen Verfahren der Kinderregistrierung kämpfen und es gelungen sind, für viele ihrer Kinder Status zu erlangen.

# Susyas Kinder: Ein Leben an der Grenze der Räumung

*Von Defence for Children International (DCI)*

**I** 983 wurde eine israelische Siedlung, auch Susya genannt, auf einem Landstück gleich neben einem palästinensischen Dorf gegründet. Dieser Schritt schürte einen jahrzehntealten Konflikt um Eigentumsrechte des Landes, der für die Palästinenser(innen) mehrfache Anordnungen zur Zerstörung von Wohn- und Landwirtschaftsstrukturen bedeutete. Die letzte rechtliche Anordnung von Mai 2015 gab der israelischen Armee grünes Licht für die Zerstörung des letzten Rests des Dorfes.

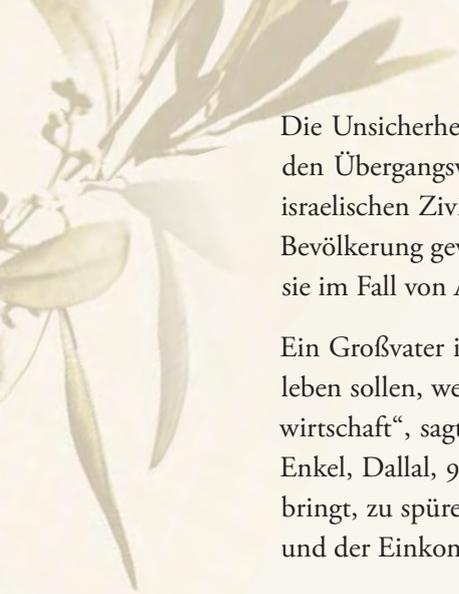
Für Susyas Kinder hat die Ungewißheit und Unsicherheit über die Zukunft Einfluß auf fast jeden Teil ihres Lebens.

„Es braucht sehr lange, die Zelte und das Dorf zu bauen“, sagt der Vater von sieben Kindern, Mahmoud Mohammad Nawaja. „Das ganze braucht Zeit und Energie. Die Zerstörung aber dauert Sekunden; alles ist innerhalb eines Augenblicks verschwunden.“

Mahmoud, dessen Kinder zwischen ein und dreizehn Jahren alt sind, lebt in einem Zelt, das zwischen den Hauptbauten im Dorfzentrum aufgebaut ist. Er sitzt auf einer dünnen Matratze auf dem Boden und lehnt, umgeben von vier seiner Kinder, an der Wand.

Mit mittlerweile 40 erinnert er sich, wie er 1981 mit 6 Jahren evakuiert wurde. Das Erlebte, an das er sich erinnert, ist das gleiche, mit dem heute seine eigenen Kinder zu tun haben.

„Wir waren einige Male von Räumung bedroht“, sagt er. „Das Wichtigste ist, auf unserem Land zu bleiben. Wenn wir geräumt werden, wird alles zerstört und wir werden alles verlieren.“



Die Unsicherheit, die seit der Verhängung des Abrißbefehls über dem Dorf hängt, macht das Leben in den Übergangswohnungen umso schwieriger und unvorhersehbarer. Die Anordnung gibt nicht nur der israelischen Zivilbehörde die Genehmigung, Häuser abzureißen, sondern befugt die Armee zugleich, die Bevölkerung gewaltsam an einen anderen Ort zu transferieren. Die meisten Familien wissen nicht, wohin sie im Fall von Abrissen gehen werden.

Ein Großvater im Dorf, der 72-jährige Ismail Salameh Nawaja, sorgt sich darum, wie die Familien überleben sollen, wenn sie geräumt werden. „Wir verdienen unseren Lebensunterhalt durch die hiesige Landwirtschaft“, sagt er. „Wenn wir geräumt werden, werden wir unserer Lebensgrundlage beraubt.“ Ismaels Enkel, Dallal, 9 Jahre und der drei Monate alte Omar werden den Aufruhr, den eine Räumung mit sich bringt, zu spüren bekommen – durch den Verlust ihres Zuhauses, dem Zugang zu regelmäßiger Bildung und der Einkommensquelle ihrer Familien.

Diese Bedenken sind eine zusätzliche Belastung neben den täglichen Herausforderungen, denen palästinensische Kinder in Susya ausgesetzt sind. Ungleich israelischen Kindern, die in einer Siedlung gegenüber des Dorfes aufwachsen, haben die palästinensischen Kinder keinen Zugang zu grundlegender Infrastruktur wie Wasser und Elektrizitätsnetze, ein Gesundheits- oder Bildungssystem. Ein die Gemeinschaften vergleichender Zuschauer kommt nicht umhin, die eklatanten Unterschiede in den Lebensstandards beider Gruppen festzustellen. Wie Menschenrechtsorganisationen und Bewohner von Susya sagen, ist dies auf die Politik der israelischen Zivilbehörde zurückzuführen, die Planungszulassungen abweist, welche die Ausweitung der Infrastruktur im Dorf ermöglichen würde.

Die Geschichte ist bekannt. Überall in C-Gebiet (das zu mehr als 60 Prozent der Westbank besteht, die unter israelischer Kontrolle steht) werden Palästinenser(inne)n die Baugenehmigung oder die Möglichkeit, exi-

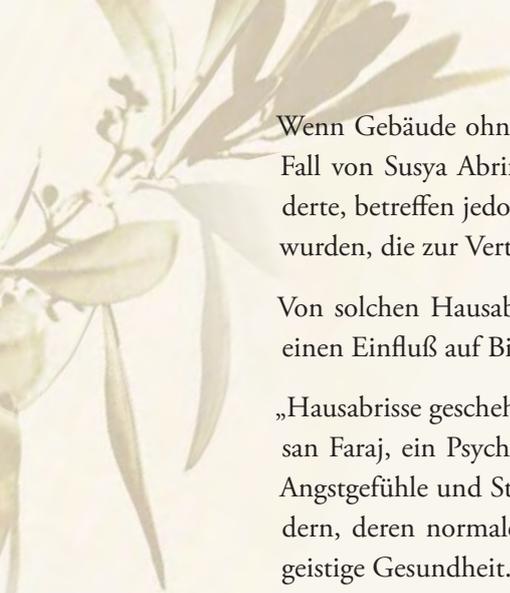
stierende Baustrukturen zu erweitern, verweigert. Die israelische Menschenrechtsgruppe *B'Tselem* legte im Jahr 2013 dar, daß 90 Prozent aller Planungsanfragen, die von Palästinenser(inne)n im C-Gebiet eingereicht wurden, zurückgewiesen wurden. Nach Angaben des *Amtes für die Koordination humanitärer Angelegenheiten (OCHA)* der *Vereinten Nationen* wies die Zivilbehörde alle auf palästinensischem Gebiet registrierten Vorhaben ausnahmslos zurück.

In der Zwischenzeit erlauben israelische Behörden die Ausweitung der Infrastruktur von Siedlungen und auch die jüdische Community in direkter Nachbarschaft des palästinensischen Susya wächst weiter.

Diese fehlende Infrastruktur, die so allumfassend die Lebensumstände der Familien von Susya beeinträchtigt, wurde von den israelischen Behörden als ein Grund für den Abriß des Dorfes angeführt. *Human Rights Watch* berichtete, daß im Oktober 2013, als die israelische Zivilbehörde den von Dorfbewohnern vorgebrachten Plan zur Entwicklung von Susya abwies, das Fehlen entsprechender Infrastruktur als Hauptgrund für die Entscheidung angeführt wurde.



Israelische Soldaten nehmen einen palästinensischen Jugendlichen beim Eindringen in das Dorf Al Manatir fest. Dieses befindet sich auf einem Gebiet, das zum Dorf Burin in der Westbank gehört, 2. Februar 2013. Das Dorf wurde aus Protest gegen die israelische Siedlungsexpansion und die Gewalt der israelischen Siedler(innen), dem die benachbarten israelischen Dörfer ausgesetzt sind, gegründet.



Wenn Gebäude ohne Planungsgenehmigung gebaut werden, verhängen die israelische Behörden wie im Fall von Susya Abrissgenehmigungen. Abrisse innerhalb des C-Gebiets sind häufig und vertreiben hunderte, betreffen jedoch viele weitere. *OCHA* gibt an, daß 2014 496 Baustrukturen im C-Gebiet abgerissen wurden, die zur Vertreibung von 969 Menschen, darunter 526 Kinder führten.

Von solchen Hausabrissen betroffene Kinder sind einer langanhaltender Unsicherheit unterworfen, die einen Einfluß auf Bildung und Gesundheit haben kann.

„Hausabrisse geschehen oft schnell und kippen die Ordnung und Stabilität des Familienhauses“, sagt Hassan Faraj, ein Psychologe, der mit der humanitären NGO *Ärzte ohne Grenzen* arbeitet. „Das verursacht Angstgefühle und Streß, die sich selbst, vor allem bei Jungen, in Aggressivität ausdrücken kann. Bei Kindern, deren normale alltägliche Routinen zerstört wurden, hat dies langfristige Auswirkungen auf ihre geistige Gesundheit.“

Die Kinder in Susya leben heute in einem Umfeld aus Unsicherheit, das viele palästinensische Kinder im C-Gebiet treffen wird, wenn die letzten Trends israelischer Abrisse sich fortsetzen. Für Mahmoud ist die Wiederholung der Unwägbarkeiten seiner eigenen Kindheit, die nun seine Kinder treffen, schwer zu ertragen.

„Nach 35 Jahren sind meine Kinder und ich mit den gleichen Dingen von den gleichen Leuten konfrontiert. Fragt mich nicht, wie ich mir die Zukunft meiner Kinder vorstelle. Die Zukunft, die sich mein Vater für mich wünschte, hat sich zerschlagen. Ich versuche mir eine gute Zukunft in Susya für meine Kinder vorzustellen, doch ich fürchte, daß ich es ebenso nicht schaffen werde.“

Übersetzung: Johann Wiede





### 3. SONNTAG IM ADVENT: *Gaudete in Domino semper...* „Fürchte dich nicht!“ sagte der Engel

---

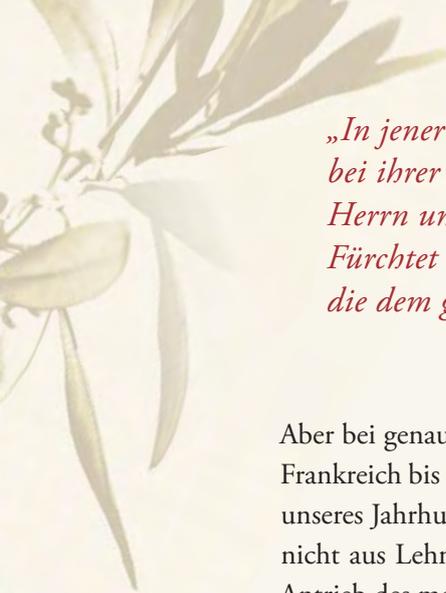
*Rev. Dr. Mitri Raheb*

*Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude,  
die allem Volk widerfahren wird. Lk 2,10-11*

**V**OR ein paar Wochen nahm ich an einem Treffen von Führungspersönlichkeiten aus dem Mittleren Osten teil. Obwohl wir alle aus unterschiedlichen Situationen kamen, wurde bald klar, daß ein gemeinsames Thema alle unsere Überlegungen durchzog: Furcht.

Im Libanon sehen die Leute mit Furcht, daß die verschiedenen Parteien sich immer noch nicht auf einen gemeinsamen Präsidenten einigen konnten, auch wenn dies schließlich am 31. Oktober geschehen ist.

Die Vertreter aus dem Irak vermittelten uns, wie sie in ihrem Leben ununterbrochen den Bedrohungen durch ISIS ausgesetzt sind. In Syrien versetzen die alltäglichen Bombardierungen die Menschen in Todesangst. Die ägyptischen Kirchenführer werden von der Sorge wegen des wachsenden Einflusses des Fundamentalismus' umgetrieben. Und im Blick auf Palästina berichteten die Teilnehmenden von der Furcht, die die israelische Besatzung verbreitet. Man könnte meinen, dies sei eine speziell mittelöstliche Zeiterscheinung.



*„In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll.“*

(Lk 2,8-10)

Aber bei genauerem Hinsehen erweist sich, daß wir es mit einem globalen Phänomen zu tun haben: Von Frankreich bis nach Brüssel, von Ferguson bis nach Nigeria – Furcht scheint das kennzeichnende Merkmal unseres Jahrhunderts, wenn nicht sogar aller Jahrhunderte zu sein. Wir Erdenbürger(innen) sind offenbar nicht aus Lehm gestaltet, sondern aus Furcht. Furcht scheint die alles beherrschende Kraft, der stärkste Antrieb des menschlichen Verstandes zu sein. Wohin du auch blickst, siehst du Furcht.

Eingebunden in dieses menschliche, globale und lokale Umfeld hören wir das Evangelium: Fürchtet euch nicht! Nie ist mir die Kraft und Wahrheit dieser Botschaft so klargeworden, wie in diesen letzten Wochen. Ich habe gesehen, was Furcht uns Menschen antun kann: Sie lähmt uns, sie treibt uns zu Flucht und Auswanderung, – oder in den Fundamentalismus oder in ein Leben, das wir nicht in seiner Fülle erleben können. Ich habe gesehen, wie Menschen im Osten und im Westen um eines Lebens ohne Furcht willen sterben, wie sie aus Sehnsucht nach dem Frieden auf Erden, nach dem Paradies hier und heute, ihr Leben verlieren. Die Furcht scheint alles im Griff zu haben.

Und doch – bei demselben Treffen war auch eine junge Christin aus Tunesien.

Sie schien unter uns allen die einzige Furchtlose zu sein, obwohl gerade sie allen Grund hatte, um ihr Leben zu bangen. Trotzdem war die „Frohe Botschaft“ das, was sie mit uns teilte. Sie lenkte unsere Aufmerksamkeit auf die unerschöpflichen Chancen, die wir im Mittleren Osten haben. Sie verkörperte für mich, was ich hier in Palästina, in einem der schwierigsten Kontexte in der Welt, gelernt habe: daß es bei Furcht nicht um unsere Realität geht, sondern um unsere Wahrnehmung, unsere Sichtweise der Realität.

„Fürchtet euch nicht!“ – da geht es nicht um Heldenmut und perfekte Bedingungen, unter denen wir so leben können. Die meisten Leute vergeuden ihr Leben damit, daß sie auf eine vollkommene Welt warten, in der sie sich nicht mehr fürchten müssen. Aber die frohe Kunde wurde schon vor 2.000 Jahren laut, hier, im damals schon besetzten Palästina. Hirten haben sie zuerst gehört, Randfiguren der Gesellschaft – und sie hat uns ein neues Verständnis eröffnet, wie wir ohne Furcht leben können, obwohl wir von Furcht und Furchterregendem umgeben sind.

In Bethlehem ist Gott zu uns gekommen, um uns aus der Furcht herauszureißen, die uns lähmt. Er hat uns davon befreit. Furcht hat ihre Herrschaft über uns verloren. Heißt das, daß wir vor Nöten und Kriegen, Seuchen und Sorgen sicher sind? Ganz gewiß nicht: Wir sind immer noch in unruhig aufgewühlten Wassern unterwegs. Aber wenn uns der Weg durch gefährliche Wasser führt, ist ER mit uns und für uns da, so daß auch mächtige Ströme uns nicht überwältigen.



Palästinenser(innen) laufen auf der Shuhada-Straße im H2-Gebiet in Hebron, Westbank, 24. Februar 2016



Nach wie vor werden uns Feuerbrände widerfahren; aber wenn wir durch Feuer gehen, wird uns die Flamme nicht verzehren. Wenn wir durch finstere Täler müssen, wird SEIN Licht uns scheinen und leiten. Weil ER für uns da und mit uns ist, sollen und werden wir uns nicht fürchten.

Denn hier ist einer, der größer ist als die größte Furcht.

Übersetzung: Jürgen Wehrmann (27.10.2016)



---

**Rev. Dr. Mitri Raheb** ist Präsident des Diyar Consortium und des Dar al-Kalima University College in Bethlehem und gleichzeitig Hauptpastor der evangelisch-lutherischen Weihnachtskirche in Bethlehem. Er hat viele theologische Arbeiten geschrieben, die in verschiedene Sprachen weltweit übersetzt wurden und er ist einer der Autoren des Kairos-Palästina-Dokuments.

---

**D**A wir Palästinenser und Palästinenserinnen sind, die unter Besatzung leben, und da wir Christen sind, leiden wir unter den falschen Interpretationen einiger Theologen. Angesichts dessen ist es unsere Aufgabe, das Wort Gottes als Quelle des Lebens und nicht des Todes zu verteidigen, damit „die Frohe Botschaft“ das bleibt, was sie ist, „Frohe Botschaft“ für uns und für alle. Im Angesicht derer, die die Bibel benutzen, um unsere Existenz als christliche und muslimische Palästinenser zu bedrohen, bekräftigen wir unseren Glauben an Gott, weil wir wissen, daß das Wort Gottes nicht die Quelle unserer Zerstörung sein kann.

## Auch Monate nach dem nächtlichen Arrest: Für die Kinder ist das Trauma nicht vorbei

*Defence of Children International (DCI)*

**R**AMALLAH, im Juli 2016: Zwei palästinensische Kinder über die noch immer spürbaren psychologischen Folgen ihrer nächtlichen Verhaftung durch das israelische Militär; ihr Alltag ist immer noch betroffen, sie schlafen schlecht, haben das Interesse an den üblichen Beschäftigungen verloren, fühlen sich unsicher, bewegen sich nicht mehr so viel umher.

Ahmad A., 16 Jahre alt, wurde vor vier Monaten in einem Dorf nahe Hebron, Beit Ummar, verhaftet, morgen um halb vier. Ein paar Monate früher, schon im Januar, haben israelische Soldaten den 17-jährigen Ahmad Q. in seinem Haus in Nablus verhaftet, ebenfalls in der Nacht um halb vier. Auch wenn seitdem Monate vergangen sind und die beiden inzwischen entlassen wurden, so berichten sie *Defence for Children International* gegenüber, wie sich ihre Schlafgewohnheiten verändert haben, ihr Verhalten und ihre Persönlichkeit sich durch diese Erfahrung verändert haben.

Viele Menschenrechtgruppen treten dafür ein, die Praxis der nächtlichen Verhaftungen aufzugeben, weil sie die Gefahr bergen, Kinder langfristig zu schädigen. Trotz dieser Bemühungen sind die nächtlichen Verhaftungen von Kindern weiterhin ein gebräuchliches Mittel der israelischen Armee, über 40 % der Fälle, die *DCI Palästina* in den Jahren 2012-2015 dokumentiert hat, betreffen solche Vorgänge.

Verbunden mit anderen Formen der Mißhandlung, wie etwa dem Verbinden der Augen, körperlichen Mißhandlungen, langen Verhören ohne die Anwesenheit eines Anwalts oder eines Familienmitglieds, können



solche nächtlichen Verhaftungen traumatische Folgen zeitigen. Werden sie nicht sehr schnell, nachdem die Erfahrung erlebt wurde, behandelt, können sich die psychologischen Symptome verfestigen und noch im Erwachsenenalter bestehen. Schlafstörungen sind ein verbreitetes psychologisches Symptom, das bei palästinensischen Kindern auftritt, die zuvor in der Nacht verhaftet wurden, zu einem Zeitpunkt also, wenn sich Kinder sicher und geborgen in ihren Betten befinden sollten. „Ich warte bis halb vier am Morgen, bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich verhaftet wurde, bevor ich schlafen gehe“, so Ahmad A. gegenüber DCI-P.

*„Es ist einfacher starke Kinder heranzuziehen,  
als gebrochene Menschen zu heilen.“*

Frederick Douglass (1818–1895), afroamerikanischer  
Staatsmann und Gegner der Sklaverei

Ahmad Q. berichtet DCI-P gegenüber, daß er jetzt Schwierigkeiten habe zu schlafen und oft bis zum Morgengebet wach liege. „Ich kann erst einschlafen, wenn die Soldaten unser Dorf verlassen haben, aber sobald ich nur das leiseste Geräusch höre, denke ich sofort, daß sie es wieder sind.“

Interessenlosigkeit gegenüber früheren Gewohnheiten kann ebenso ein Zeichen eines unbearbeiteten Traumas sein, wenn Kinder, die einmal verhaftet wurden, versuchen ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. Bevor in die israelischen Soldaten in der Nacht verhaftet haben, waren Ahmad Q. Lieblingsbeschäftigung das Fußballspiel, aber seit seiner Entlassung macht ihm das Spiel keinen Spaß mehr, wie er gegenüber DCI-P erzählt. „Ich habe das Interesse an vielen Dingen verloren“, fügt der Junge hinzu. Ahmad A.s Mutter Hala fügte hinzu, daß ihr Sohn im ganzen Dorf für sein geselliges Wesen bekannt gewesen sei, aber nach der Verhaftung durch die israelischen Soldaten habe er aufgehört auszugehen und er spreche auch kaum noch mit Leuten.

„Wenn ein Kind gerade entlassen ist, fühlt es sich als Held, so Hassan Faraj, ein klinischer Psychologe vom *Palestinian Counseling Center* (PCC) gegenüber dem DCI-P, „wenn aber Zeit vergeht, vergessen

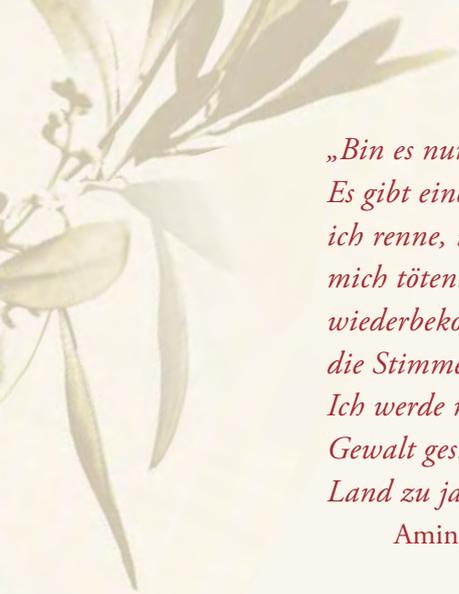
alle das Kind und sie fühlen sich allein und verlassen.“ Die ganze Stadt habe ihn mit offenen Armen empfangen, als er aus dem Gefängnis entlassen worden sei, so Ahmad Q. „Ich habe mich so geliebt gefühlt, als all die Freunde und die Familie auf mich gewartet haben“, sagte er, „jetzt sitze ich die meiste Zeit in meinem Zimmer und gehe nicht mehr raus.“

Kinder beschränken manchmal selbst ihren Aktionsradius, sich davor fürchtend, Soldaten und Soldatinnen zu begegnen. Ahmad Q. berichtete DCI-P gegenüber, daß er sich davor fürchtet, seinen Großvater zu besuchen, der in der Nachbarstadt lebt. „Ich fürchte mich vor der Nähe von Soldaten“, sagte er. Ahmad A. berichtet ebenfalls davon, daß die Angst ihn dazu bewegt, nicht mehr soviel unterwegs zu sein: „Ich verlasse mein Dorf nicht mehr, ich versuche immer, den Soldaten nicht zu begegnen“, so der Junge

Psychologische Beratung kann den Kindern helfen, mit der Erfahrung nächtlicher Verhaftung besser umzugehen und die negativen Nebeneffekte in den Griff zu bekommen. Nach Ansicht von Murad Amor, einem klinischen Psychologen des PCC, ist die Hilfe für die Kinder dann am wirksamsten, wenn sie unmittelbar nach den Ereignissen, in den Stunden und Tagen danach einsetzt. Ahmad A. wurde solche eine



Die Polizei verhaftet einen palästinensischen Jugendlichen während eines symbolischen Begräbniszeremonie für Abdelrahman Shaludi, der ein jüdisches Baby tötete und sechs weitere Personen in Jerusalem verletzte, nachdem er am 26. Oktober 2014 im Ost-Jerusalem Bezirk Silwan an einer Bushaltestelle mit seinem Auto in eine Menge von Passant(inn)en fuhr. Er wurde durch die Polizei angeschossen und verwundet und erlag seinen Verletzungen, als er zu fliehen versuchte. Die israelische Polizei behielt anschließend weiterhin seinen Leichnam ein.



*„Bin es nur ich oder fühlt sich jedes palästinensisches Kind so alleine?!  
Es gibt einen Feind, der mich verfolgt, der mich töten will. Ich habe nichts gemacht,  
ich renne, ich bin schrecklich verwirrt und einsam von der Niederlage. Warum will er  
mich töten? Ich renne nur. Nein, du wirst mich nicht kriegen, wir werden unser Leben  
wiederbekommen, wir werden unsere Standfestigkeit („Sumud“ auf Arabisch) beweisen,  
die Stimme des Volkes ist stark.*

*Ich werde mich auflehnen, solange er nicht mein Heimatland, das er mir durch militärische  
Gewalt gestohlen hat, verläßt, ich werde mich auflehnen, bis er aufhört, mich auf meinem  
Land zu jagen, mich und jedes weitere Kind.“*

Amina Jamal Zaid, 16 Jahre, aus dem „Jalazon“ – Flüchtlingslager in der Nähe von Ramallah

zeitnahe Beratung kurz nach seiner Entlassung zuteil und er sagte, daß sie ihm geholfen habe, mit all den Gefühlen und Emotionen besser umzugehen; aber er leidet weiterhin an vielfältigen Symptomen.

Das *Palestinian Counseling Center* berät oft Kinder, die Opfer solcher nächtlicher Verhaftungen geworden sind, in dem sie die Jugendlichen zuhause aufsuchen. „Viele dieser Kinder wissen nicht, daß sie einer therapeutischen Betreuung bedürfen“, sagt Hassan Faraj, „wir helfen ihnen, indem wir ihr Selbstvertrauen durch Spieltherapie, Geschichten und Aktivitäten wieder aufbauen.“

Im Jahr 2013 erklärte das *Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF* in einem Bericht unter dem Titel „Children in Israeli Military Detention – Observations and Recommendations“, daß es eine Vielzahl verbreiteter, systematischer und institutionalisierter Mißhandlungen im System der israelischen militärischen



Verhaftungen gebe. UNICEF hat 38 Vorschläge gemacht, wie diesem Mißbrauch wirksam begegnet werden kann, darunter daß Verhaftungen von Kindern nur bei Tageslicht erfolgen sollten und wirklich gewichtige Ausnahmen ein anderes Vorgehen rechtfertigen sollten. Seit der Veröffentlichung seines Berichtes versucht UNICEF in einem Dialog mit den israelischen Behörden die Umsetzung seiner Empfehlungen zu erreichen. Im Februar 2014 haben die israelischen Militärbehörden mit der Umsetzung eines Pilotprogramms in Teilen der Westbank begonnen, bei dem schriftliche Vorladungen als Alternative zu nächtlichen Verhaftungen ausgehändigt werden. Jenseits der Bereitschaft der Befolgung einer solchen Vorladung, die oft per Telefon ausgesprochen wird oder in der Nacht zugestellt wird, hat sich die Situation palästinensischer Kinder in den Gefängnissen nicht verbessert. Einmal in israelischem Militärgewahrsam, erfahren die palästinensischen Kinder weiterhin physische Gewalt und andere Mißhandlungen, wie eine Dokumentation von DCI-P belegt. Im ersten Halbjahr 2016 hat die Zahl nächtlicher Verhaftungen nicht abgenommen, nach Kenntnisstand von DCI-P findet dieses Verfahren bei 46,6% der Verhaftungen von Kindern und Jugendlichen weiterhin Anwendung.

Nächtliche Verhaftungen verstoßen gegen Artikel 3 der *Konvention zum Schutz der Rechte von Kindern*, die festhält, daß sich staatliches Handeln immer zuerst am Kindeswohl jedes Kindes orientieren muß. Die Verhaftung von Kindern muß das allerletzte Mittel bleiben und Kinder sind für unschuldig zu halten, sie müssen direkt über die Vorwürfe gegen sie informiert werden und müssen unmittelbaren Zugang zu legaler Hilfe bekommen und von ihren Eltern bei Verhören begleitet werden können. „Wäre ich über meinen Arrest vorher informiert worden, anstatt mich von meinem Zuhause wegzuholen, hätte ich mich vorbereiten könne“, so Ahmad A., „ich wußte nicht, daß sie wegen mir kamen, ich hätte nie gedacht, daß sie mich von Zuhause holen würden.“

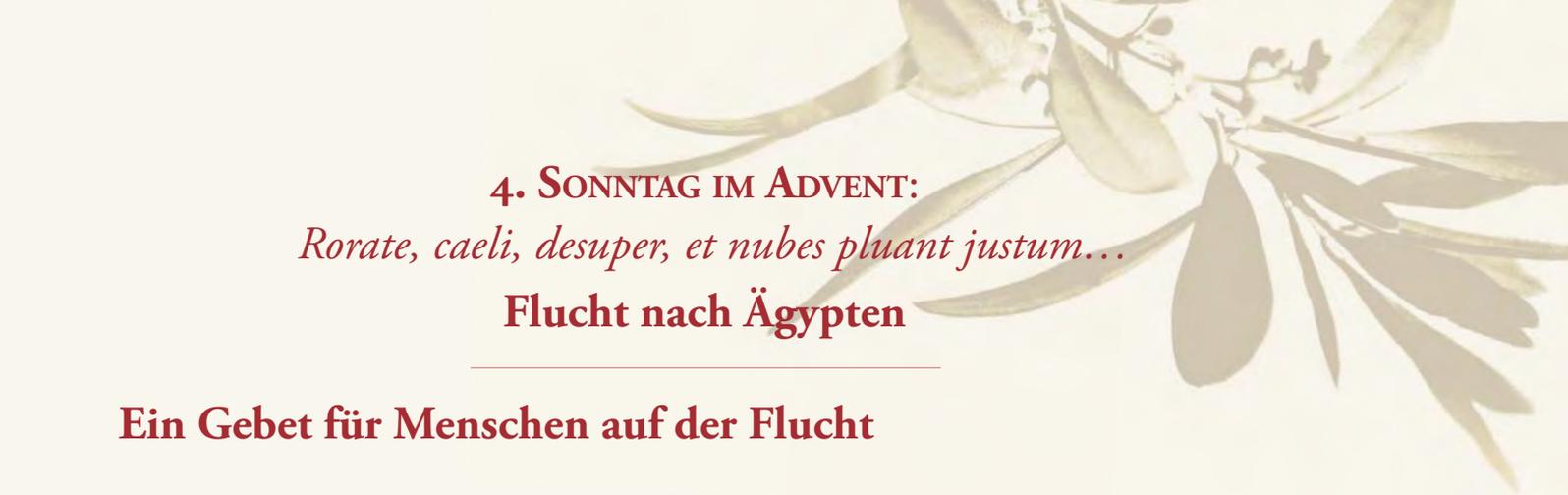


*Nicht wie er getötet wurde zählt, sondern wie er verabschiedet hat...  
Traurigkeit hat uns überwältigt über den schmerzlichen Verlust.  
Er verließ uns im Heiligen Monat Ramadan und er war der Funke, der unseren Aufstand  
entzündete. Er wurde zu einer Legende im Herzen aller in Shu'afat und in der palästinensischen  
Geschichte wird seine Geschichte von allen erzählt werden, sein Name wird auf allen Zungen  
geschrieben sein: Muhamad Abu Khdeir.  
Seine Geschichte wird niemals vergessen werden.  
Auch wenn wir große Furcht erleiden und Angst um unsere Kinder, wir werden unser Recht  
nicht aufgeben und nicht unsere gerechte Sache.*

Ala' 'Ammouri, 17 Jahre, Spaford Center, Shu'fat Refugee Center, Jerusalem

Übersetzung: Rainer Zimmer-Winkel





## 4. SONNTAG IM ADVENT:

*Rorate, caeli, desuper, et nubes pluant justum...*

### Flucht nach Ägypten

---

## Ein Gebet für Menschen auf der Flucht

**A**LLMÄCHTIGER und gnädiger Gott,  
Dein Sohn war ein Flüchtling,  
hatte keinen Ort, den er sein nennen konnte;  
schau mit Erbarmen auf diejenigen, die heute  
vor Gefahren fliehen,  
heimatlos sind und hungrig.  
Segne die, deren Einsatz versucht, ihnen Erleichterung  
zu verschaffen;  
laß Großherzigkeit und Mitleid in uns allen wachsen.  
Und führe die Nationen dieser Erde jenem Tag zu,  
an dem sich alle deines Königreiches von Gerechtigkeit und Frieden erfreuen werden,  
das gewähre uns durch Christus Jesus. Amen

*„Als die Sterndeuter wieder gegangen waren,  
erschien dem Josef im Traum ein Engel des  
Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind  
und seine Mutter, und flieh nach Ägypten;  
dort bleibe, bis ich dir etwas anderes  
auftrage; denn Herodes wird das Kind  
suchen, um es zu töten.“*

(Mt 2,13)



## Wie werden die Kinder von Gaza ihre Narben mit ins Erwachsensein tragen?

*Von Defence for Children International (DCI)*

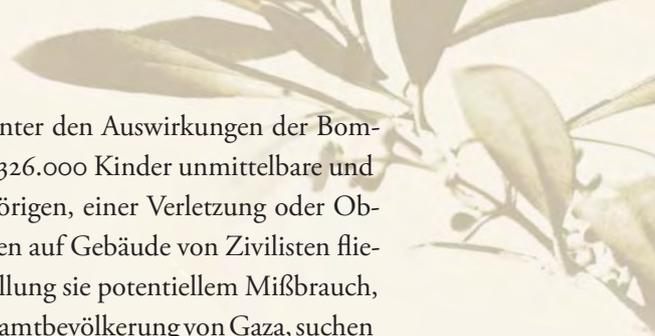
„Die Kinder, die die Operation Protective Edge überlebt haben, werden ihre früheres Leben kaum wiedererkennen, da die Familien, Schulen, Krankenhäuser und Moscheen, die ihre Welt ausmachten, systematisch zerstört wurden“.

*Olivia Watson (+972 Magazine)*

Ramallah, 5. August 2014

**I**SRAELS Bodenoffensive im Gaza-Streifen hat die Todesrate unter Kinder so massiv ansteigen lassen (jede Stunde wurde ein Kind getötet), daß die genauen Umstände jedes Mordes mittlerweile kaum in Berichten erwähnt werden. Doch die Zahl der Todesopfer, die 329 umfaßt und weiter steigt, verschleiert die Realität, die palästinensische Kinder in Gaza erwartet. Die Überlebenden werden ihre früheres Leben kaum wiedererkennen, da die Familien, Schulen, Krankenhäuser und Moscheen, die ihre Welt ausmachten, systematisch zerstört wurden.

Ahmad Tawfiq Ahmad Abu Jami, ein achtjähriger Junge aus Khan Younis, hat fünf bisherige israelische Militäroffensiven im Gazastreifen durchlebt. Zwei israelische Militäroperationen haben 2006 das Leben von 143 Kindern gefordert. 2008 und 2009 töteten zwei weitere Angriffe 385 und noch ein weiterer führte 2012 zu 33 Toten. Nach Aussagen und Hinweisen, die *Defence for Children International Palestine* sammelte, wurden innerhalb von sechs Jahren insgesamt 561 Kinder ermordet. Nach fünf Angriffen, die er überlebt hatte, fiel Ahmad dem letzten Angriff zum Opfer: Er starb bei einem Luftangriff, der 25 seiner Familienangehörigen tötete, davon 18 Kinder.



Hätte er überlebt, wäre er einer der weiteren Tausenden geworden, die unter den Auswirkungen der Bombardements leiden. Nach letzten Schätzungen der VN benötigen mehr als 326.000 Kinder unmittelbare und spezielle psychosoziale Unterstützung nach dem Tod von Familienangehörigen, einer Verletzung oder Obdachlosigkeit. Darunter fallen auch Kinder, die vor den wahllosen Angriffen auf Gebäude von Zivilisten fliehen und zu VN-Flüchtlingsunterkünften gefahren werden, wo die Überfüllung sie potentiell Mißbrauch, Ausbeutung und Gewalt aussetzt. Mehr als 260.000 Menschen, 15 % der Gesamtbevölkerung von Gaza, suchen Zuflucht in Schulen des *Hilfswerks der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten* (UNRWA).

Es gibt keinen sicheren Ort für Kinder in Gaza. Diejenigen, die dem Tod das erste Mal entronnen sind, finden in ihren Zufluchtsorten nur mehr Tod und Zerstörung. Krankenhäuser und Schulen, die in der Theorie des Internationalen Rechts vor militärischen Angriffen und Zerstörung geschützt sein sollten, werden vom israelischen Militär ohne Unterschied getroffen – Angriffe, die nach dem Hohen Kommissar für Menschenrechte der *Vereinten Nationen* Kriegsverbrechen gleichkommen.

Eine Schule des UNRWA in Beit Hanoun wurde direkt durch das israelische Militär ins Visier genommen, was den Tod von 15 Menschen zur Folge hatte, die meisten von ihnen Frauen und Kinder. Nach Berichten fanden sich unter den Toten auch eine Mutter und ihr einjähriges Kind. Als die Schule getroffen wurde, bereiteten sich die Kinder und ihre Familien, die dort hin geflohen waren, für eine weitere Evakuierung vor, während Mitarbeiter der *Vereinten Nationen* versuchten, ein Zeitfenster für die Evakuierung der Zivilisten mit der israelischen Armee zu vereinbaren. Der Bitte wurde nie nachgekommen.

Kinder, die sich von den eigentlichen Angriffen erholen, sind anschließend mehrfachen Qualen und Leiden ausgesetzt, so wie der zweijährige Ibrahim al-Sheikh Omar, der durch ein Schrapnel eines Luftangriffs starb, als er in der Intensivstation des Muhammad-al-Durra-Krankenhauses lag und sich von einer

früheren Verletzung kurierte. Diejenigen, die solche Angriffe überlebten, werden weiterhin den Preis für viele Jahre zu zahlen haben. Junge Menschen, denen ein Körperteil amputiert wurde wie der zwölfjährige Mohammad Baroud, der beide Füße bei einer Explosion verlor, bei der elf seiner Nachbarn getötet wurden, benötigen ihr ganzes Leben medizinische Versorgung und Unterstützung. Der Schaden für die Infrastruktur von Gaza ist so gewaltig, daß Kinder, die versorgt werden müßten, gezwungen sind zu warten, bis die Krankenhäuser repariert und mit medizinischen Geräten wieder ausgestattet werden.

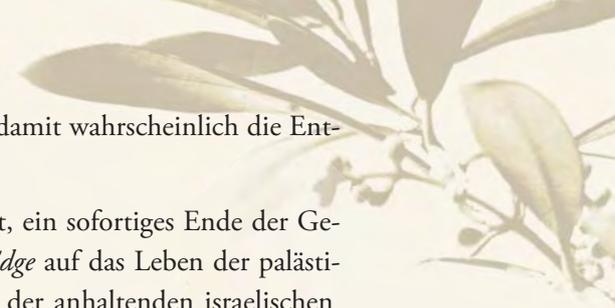


Für die Kinder, die es schaffen, körperlichen Verletzungen zu entgehen, werden die psychologischen Auswirkungen dieser letzten „Operation“ versteckt, aber tiefgreifend und nachwirkend bleiben. Viele haben ein oder beide Elternteile oder auch andere Familienangehörige verloren. Andere haben ihren gesamten weiteren Familienkreis verloren. Alle haben Gewalt, Angst und Unsicherheit aus unmittelbarer Nähe erfahren.

Während Kinder durch den Angriff auf Gaza mit dem Tod kämpften, klagte der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu die Hamas an, „fernsehwirksam tote Palästinenser für die eigene Sache zu benutzen“ und schob damit die Verantwortung für den Tod jedes

Kindes unmittelbar den Palästinensern zu. Parallel dazu verhindern die israelischen Behörden jede öffentliche Diskussion über den Tod der Kinder von Gaza.

Für eine Generation junger Palästinenser wird solcherart Rhetorik ein gedankliche Vorlage schaffen, die nur dazu führt, die Region weiter von anhaltendem Frieden zu entfernen. Die Menschen in Gaza, die



heute Kinder sind, werden ihre Narben mit ins Erwachsensein tragen und damit wahrscheinlich die Entwicklung des Konflikts in den nächsten Jahren prägen.

Mit Recht sind gerade die internationalen Anstrengungen darauf fokussiert, ein sofortiges Ende der Gewalt herbeizuführen. Die, die die Auswirkungen der *Operation Protective Edge* auf das Leben der palästinensischen Kinder verstehen, werden weiter gehen und sich für ein Ende der anhaltenden israelischen Blockade des Gazastreifens einsetzen, für eine Neubewertung der Strafflosigkeit, die der israelischen Regierung angeboten wurde und die diese Massaker erst ermöglicht. Erst dann wird es den Kindern von Gaza möglich sein, die Scherben zu beseitigen, nunmehr zum sechsten Mal.

Übersetzung: Johann Wiede



---

## Hoffnung und Glaube an Gott

**O**BWOHL es keine Hoffnung gibt, schreien wir unsere Hoffnung heraus. Wir glauben an Gott, an den gütigen und gerechten Gott. Wir glauben, daß am Ende Gottes Güte den Sieg über das Böse des Hasses und des Todes davontragen wird, die noch immer in unserem Land herrschen. Wir werden hier „ein neues Land“ und „einen neuen Menschen“ entdecken, der imstande ist, sich im Geiste der Liebe allen seinen Brüdern und Schwestern zuzuwenden.

---

Kairos Palästina, *Die Stunde der Wahrheit*, Kapitel 10

4. ADVENT



## Weihnachten – Die Welt mit Liebe überwinden durch den Frieden Christi

*John de Gruchy*

*Christus begegnet uns, und Frieden ist sein Geschenk,  
Frieden, wenn der Tag beginnt,  
Frieden in der Hitze des Tages,  
Frieden, wenn das Licht schwindet,  
sein Frieden zu allen Zeiten und an allen Orten.*

**D**IESES Geschenk des Friedens Gottes, der Frieden, den wir bei der Eucharistie miteinander teilen, wurde in Bethlehem geboren. Dort sangen die Engel zum ersten Mal „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden bei allen Menschen auf Erden, die guten Willens sind.“ Wenn ihr an Weihnachten das Geschenk des Friedens mit anderen in Bethlehem teilt, steht die ganze Kirche mit wahrhaftig gutem Willen in Solidarität zu euch. Wir stehen diesseits dieser furchtbaren Mauer, die gebaut wurde, um euch in Gefangenschaft zu halten, euren Lebensgeist zu zerstören, euer Herzblut auszusaugen. Aber indem wir euch umarmen und ihr uns umarmt mit dem Geschenk Christi – das Geschenk, das ihr zuerst mit der Welt geteilt habt – danken wir unablässig für euer Bekenntnis zu dem Frieden, der höher ist als alle Vernunft.

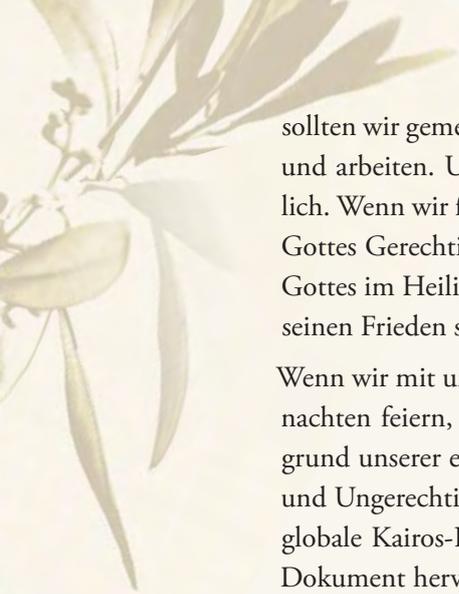
Frieden ist die Umsetzung der Liebe Gottes bei der Überwindung des Bösen. Deshalb ist das Geschenk des Friedens zu teilen ein Akt der Liebe, weil wir dabei miteinander daran teilhaben, daß Gott sich selbst

schenkt für die Erlösung der Welt. Jesus sagte: „Selig sind die Friedensstifter, denn sie sind die Kinder Gottes.“ Ist es nicht seltsam, daß die Fürstentümer und Gewalten dieser Welt, nicht zuletzt auch jene, die euch umgeben und einschließen, Gottes Friedensstifter nicht ertragen können? Sie sind auf Krieg aus und reagieren gewalttätig auf Friedensstifter, verhaften und sperren sie ein, statt ihren Mut zu bewundern und die Wahrheit, für die sie eintreten, anzuerkennen. Das war schon immer so. Es ist auch dem Friedefürst geschehen.

Gottes Friede ist untrennbar verbunden mit Gottes Gerechtigkeit, denn Gottes Gerechtigkeit ist Ausdruck seiner Liebe in der Welt, in den öffentlichen Räumen, die wir bewohnen. Es gibt keinen Frieden ohne Gerechtigkeit. So überwindet die Liebe das Böse. Wenn Rechtes und Gutes getan werden, wenn für die Wahrheit eingestanden wird, ergreift das Böse die Flucht, wenn auch nicht kampfflos. Das Böse erträgt keine Friedensstifter. Nichts entlarvt das Böse stärker als seine Reaktion auf die friedensstiftende Tat. Aber wir können nichts anderes tun als den Frieden Christi dadurch zu bezeugen, indem wir uns gegenseitig umarmen und – als Ausdruck der Liebe Gottes – sogar den Feind.

Alle Religion, nicht allein das Christentum, sollten ein Werkzeug des Friedens sein. Aber es gibt gute Religion und schlechte Religion. Damit ist nicht gesagt, daß einige Glaubensstraditionen gut und andere schlecht sind, sondern daß es gute und schlechte Religion in jedem Glauben gibt, sowohl im Christentum, im Judentum, im Islam oder irgendwo sonst. Religion wendet sich zum Schlechten, wenn sie Gottes Geschenk des Friedens den Rücken kehrt, Haß auf andere verbreitet und Gewalt erlaubt. Wir alle sind Erben Abrahams und haben das dennoch getan. Aber die Nachkommen Abrahams wissen, daß sie damit den Gott Abrahams verleugnen. Mehr als alle anderen





sollten wir gemeinsam die Agenten des Friedens Gottes sein. Das ist unsere Berufung, wo immer wir leben und arbeiten. Und deshalb ist der Dialog zwischen religiösen Gemeinschaften und Traditionen unerlässlich. Wenn wir für den Frieden Jerusalems beten – was wir tun müssen –, dann müssen wir gemeinsam für Gottes Gerechtigkeit und Menschenwürde arbeiten, damit Gottes Geschenk des Friedens für alle Völker Gottes im Heiligen Land zur Realität wird. Ein Land, das für Christen genau deshalb heilig ist, weil Gott seinen Frieden so wunderbar und dramatisch an diesem ersten Weihnachten in Bethlehem mitgeteilt hat.

Wenn wir mit unseren Brüdern und Schwestern in Bethlehem dadurch solidarisch sind, daß wir alle Weihnachten feiern, fühlen wir in Südafrika uns in besonderer Weise mit euch verbunden. Vor dem Hintergrund unserer eigenen Geschichte mit unserem Kampf für Frieden und gegen die Mächte des Rassismus und Ungerechtigkeit können wir auch euren Kampf, in dem ihr euch gerade befindet, gut verstehen. Die globale Kairos-Bewegung, die aus dem südafrikanischen Kairos-Dokument und eurem Kairos-Palästina-Dokument hervorgegangen ist, äußert sich grundsätzlich und beredt zu diesem Kampf. Aber es ist nichts anderes als eine Wiederholung der guten Nachricht, die von der Engelschaar über Bethlehem zuerst verkündet wurde. Dieses erste Weihnachten war Gottes Kairos. Denn „als die Zeit erfüllt war (Kairos), sandte Gott seinen Sohn“ (Galater 4, 4), damit wir gemeinsam seine Kinder würden. Wie Paulus sagt, war dies das Versprechen, das auch Abraham gegeben wurde. Die Kairos-Dokumente sagen nichts Neues. Sie verkünden etwas, das am Anfang der Reise unseres Glaubens stand. Es ist Gottes Wille, daß wir in Frieden leben und nach Gerechtigkeit streben sollten, um Gottes Geschenk der Versöhnung mit Gott und unter einander anzunehmen. Das ist unser Glaubenszeugnis an diesem Weihnachten, wie es auch von Anbeginn gewesen ist.

Nirgendwo ist die Vision von der Bedeutung dieses Friedens besser ausgedrückt als in der alttestamentlichen Vision vom Erlaßjahr (Leviticus 25). Es ist ebenfalls die Vision der großen Propheten, die Gottes

Wahrheit mit großer Autorität in ihren Tagen verkündeten. Und es ist diese Vision, die Christus zu erfüllen kam, als er an jenem Sabbat-Tag in Nazareth verkündete:

*„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat,  
zu verkündigen das Evangelium den Armen;  
er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, daß sie frei sein sollen,  
und den Blinden, daß sie sehen sollen, und den Zerschlagenen,  
daß sie frei und ledig sein sollen,  
zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn.“*

*(Lukas 4, 18-19)*

Darum wurde Jesus in Bethlehem geboren. Das ist die Botschaft von Erlaßjahr, die so direkt und klar in unsere Situation hineinspricht. Das ist der Friede Christi, in dem Liebe den Haß und die Gewalt überwindet. Möge das kommende Jahr eines sein, in dem ihr die Gnade des Herrn erfahrt.

Übersetzung: Ulrich Luig



---

**John De Gruchy** ist ein anerkannter Wissenschaftler, Theologe und Philosoph aus Südafrika. Der 1939 geborene de Gruchy ist ordiniertes Geistlicher mit einem Doktorat in Theologie, einem weiteren in Sozialwissenschaften und einer Vielzahl an Ehrendoktorwürden. Er lehrte in unterschiedlichen Ländern auf der ganzen Welt und ist Autor und Herausgeber von mehr als dreißig Büchern, mit einem Schwerpunkt auf kontextueller Theologie und christlichem Humanismus.



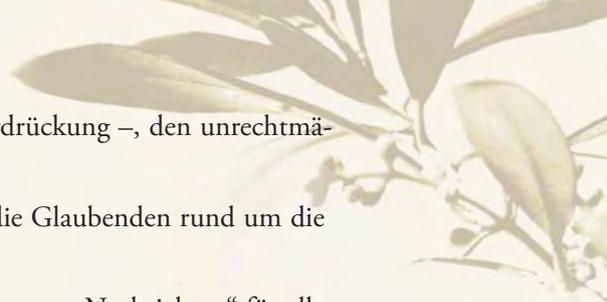
## Epilog – Laßt uns wahrhaftig sein an diesem Christfest

*Hind Khoury, Generalsekretär , Kairos Palästina*

**W**ENN wir die Adventsfeierlichkeiten beginnen, laßt uns unsere Augen den Lebenswirklichkeiten an dem Ort, wo das Christentum geboren wurde, zuwenden. Vor 2000 Jahren litten Bethlehem und Palästina unter einer brutalen und ungerechten römischen Militärbesatzung. Heute sind die Palästinenser(innen) die Hauptleidtragenden einer fünfzigjährigen israelischen militärischen Besatzung. Diese Situation ist doppelt schmerzlich, wenn wir dazu die zerstörende und verwüstende, interessengeleitete Kriegführung in der Region in Betracht ziehen.

Christliche Palästinenser(innen) rufen alle Glaubenden auf, an diesem Christfest realistisch zu sein. Die Weihnachtszeit besteht nicht aus Frieden und Freude. Während der Weihnachtszeit fließt ein Strom des Leidens, der uns, alle gläubigen Menschen, aufruft, uns mit den Enteigneten und den Familien derer, denen ungerechterweise das Leben genommen wurde zu identifizieren.

Mit dem *Christmas Alert 2016* erinnert Kairos Palästina uns an die Notlage der palästinensischen Kinder. Sie bieten Gedanken, Gebete, Berichte, Artikel und Geschichten für tiefergehende und sinnvolle Feiern. Inspiriert durch die wahre Weihnachtsgeschichte zeigen die Themen die gegenwärtigen Bedingungen von Enteignung, Heimatlosigkeit, Angst, Armut und Exil, unter denen unsere Kinder leiden. Wir zeigen die verhängnisvollen Konsequenzen auf für Kinder unter Besatzungsmaßnahmen wie z. B. die wachsende Armut und Hoffnungslosigkeit, erwachsend aus der Zerstörung der palästinensischen Wirtschaft, der Kontrolle der natürlichen Ressourcen und der Beweglichkeit von Waren und Menschen, der Enteignung von Land und Wasser, der Errichtung einer Trennmauer in unserer Mitte, der Inhaftierung von Männern,



Frauen und Kindern – wegen des Widerstands gegen die andauernde Unterdrückung –, den unrechtmäßigen Tötungen und dem Schmerz eines andauernden Exils.

In diesem Kontext wiederholen wir unsere Anfrage an die Weltkirche und die Glaubenden rund um die Welt, durch Aktionen auf unser Kairos Palästina-Dokument zu antworten:

„Kommt und seht“ und spricht mit den palästinensischen Christen; laßt die „guten Nachrichten“ für alle gut sein und betrachtet Theologien kritisch, die Unterdrückung und Besatzung unterstützen; und unterstützt kreativen und gewaltfreien Widerstand vernünftigerweise mit Liebe, um die Menschlichkeit des Unterdrückten und des Unterdrückers zu wahren. Wir rufen ebenso alle unsere Brüder und Schwestern auf:

- Fordern Sie, daß die israelische Regierung sofort alle Menschenrechtsverletzungen gegen Palästinenser(innen) stoppt, besonders den Gebrauch von administrativen Festnahmebefehlen gegen palästinensische Kinder und das sie das Verbot im Gesetz verankert;
- Fordern Sie von den israelischen Streitkräften, den Stop unrechtmäßiger Tötungen und den Gebrauch exzessiver Gewalt gegen die Palästinenser in der besetzten Westbank einschließlich Ost-Jerusalem;
- Fordern Sie von der internationalen Gemeinschaft ihre Verpflichtungen aufrecht zu erhalten, die niedergeschrieben sind im internationalen Recht einschließlich aller VN-Resolutionen mit dem Ziel, Israel verantwortlich zu machen für seine Menschenrechtsverletzungen und internationalen Schutz für die Palästinenser(innen) zu erreichen, die unter der harten Last der Besatzung leiden;
- Schließen Sie sich der Kampagne *No Way to Treat a Child* an ([nwtac.dci-palestine.org](http://nwtac.dci-palestine.org))

Möge dieses herannahende Weihnachten allen großen Segen der Freude, des guten Willens und des Friedens bringen.

Übersetzung: Hiltrud Schmitz



# Inhaltsverzeichnis

**Einleitung:** Eine Generation in Belagerung:  
Das Elend der palästinensischen Kinder . . . . . 5  
*von Rifat Odeh Kassir*

## 1. SONNTAG IM ADVENT:

Gebet zum Christfest . . . . . 10  
*von Michel Sabbah*

Checkpoints, Straßensperrungen  
und Fragmentierung der Gemeinde . . . . . 13  
*von Defence for Children International (DCI)*

## 2. SONNTAG IM ADVENT:

Geboren in einer Krippe. . . . . 17  
*von Jean Zaru*

Die perfekte Registrierung von Kindern  
in Ost-Jerusalem: Wer nicht registriert ist,  
existiert nicht . . . . . 23  
*von Society of St. Yves*

Susyas Kinder: Ein Leben an der Grenze  
der Räumung . . . . . 27  
*von Defence for Children International (DCI)*

## 3. SONNTAG IM ADVENT:

„Fürchte dich nicht!“ sagte der Engel . . . . . 31  
*von Mitri Raheb*

Auch Monate nach dem nächtlichen Arrest:  
Für die Kinder ist das Trauma nicht vorbei. . . 35  
*von Defence for Children International (DCI)*

## 4. SONNTAG IM ADVENT:

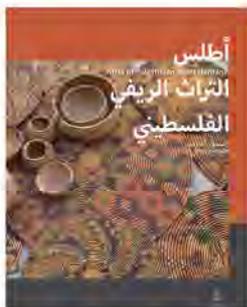
Ein Gebet für Menschen auf der Flucht . . . . . 41

Wie werden die Kinder von Gaza  
ihre Narben mit ins Erwachsensein tragen?. . . 42  
*von Defence for Children International (DCI)*

Weihnachten – Die Welt mit Liebe  
überwinden durch den Frieden Christi. . . . . 46  
*von John de Gruchy*

**Epilog** – Laßt uns wahrhaftig sein  
an diesem Christfest . . . . . 50  
*von Hind Houry*

**A** Aus dem AphorismA Verlagsprogramm



Ishaq al-Hroub

## Atlas of Palestinian Rural Heritage

Edited by Thomas Staubli | Photographs by Primula Bosshard and Jean-Marc Giossi

This comprehensive documentation of the pre-industrial culture of rural Palestine in English and Arabic, based on a unique collection, is a must read for every one who wants to understand the traditional peasant life of the region prior to an-Nakbah.

*Diyar* | *Distribution: AphorismA* | 2015 | *English – Arabic* | € 39,90 | 412 Seiten | 978-3-86575-775-3

Kleine Texte 67

Christliches Akademisches Forum  
für staatsbürgerschaftliche Rechte  
in der Arabischen Welt |  
CAFCAW (Hg)

### Vom Nil bis an den Euphrat

Eine Erklärung zu christlicher  
Verantwortung und  
staatsbürgerschaftlichen Rechten

*AphorismA Verlag Berlin* 2015 | € 5,00  
39 Seiten | ISBN 978-3-86575-567-4

Kleine Texte 30

### Kairois Palästina. Die Stunde der Wahrheit

Ein Wort des Glaubens  
und der Hoffnung  
aus der Mitte des Leidens  
der Palästinenser

*AphorismA Verlag Berlin* 2014  
4. erg. Auflage | € 5,00  
36 Seiten | ISBN 978-3-86575-496-7

Kleine Texte 59

Kairois Palästina Solidaritätsnetz

### Wenn ein Glied leidet – leiden alle Glieder mit?

Argumentationshilfe zum  
Kairois-Palästina-Dokument

Im Auftrag des Kairois-Palästina-  
Solidaritätsnetzes erstellt von Gerhard  
Dilschneider Rosemarie zur Nieden |

Dr. Wilhelm Wille | Dr. Wolfgang Wittrock

*AphorismA Verlag Berlin* 2013 | 1. Auflage  
€ 5,00 | 88 Seiten | ISBN 978-3-86575-559-9

A kite with a silver, diamond-shaped canopy and a long, thin tail is flying in the sky. Below it is a tall, grey concrete wall with vertical slats. In the background, there are modern buildings under a clear blue sky. The overall scene suggests a sense of freedom and hope despite physical barriers.

**A**dvent in Bethlehem ist mit Vorbereitungen, mit Erwartungen und der Sehnsucht nach Freiheit und Versöhnung erfüllt. In dem in Bethlehem entstandenen **KAIROS PALÄSTINA** Dokument haben Christinnen und Christen ihre Sehnsucht in die Welt hinausgerufen, endlich vom Übel und der Sünde der militärischen Besatzung befreit zu werden, die der Staat Israel ihrem Land und seinen Bewohnerinnen und Bewohnern antut – so wie damals die Israeliten als Sklaven in Ägypten nach Befreiung aus Sklaverei und Unterdrückung geschrien haben.



Kleine Texte 76  
Schutzgebühr € 5,00  
ISBN 978-3-86575-576-6

**AphorismA**

Verlag | Antiquariat | Agentur  
Mit angeschlossener  
Versandbuchhandlung  
*Gemeinnützige GmbH*